

# Deutsche Zeitung

São Paulo  
Ge. chäftsstelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A  
Caixa do Correio Y  
Telegramm-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

São Paulo

Tageblatt mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Rio de Janeiro  
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II. Stock.  
Caixa do Correio 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmar, São Paulo.

Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schöneberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7  
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“  
Gedruckt auf einer Augsburg'schen Schallpresse

Abonnementpreis:  
Pro Jahr 204000 für das Inland, 304000 für das Ausland.

Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Vereinbarung.

No. 141, XVI. Jahrg.

Dienstag, den 18. Juni 1912

XVI. Jahrg., No. 141.

## Unsere Kriegsmarine.

Die Marinekommission der Bundes-Deputiertenkammer hat den Gesetzentwurf über die Festsetzung des Effektivbestandes unserer Flotte für 1913 zum Anlaß genommen, an den verantwortlichen Stellen eine ebenso offene wie berechtigte Kritik zu üben. Die Ausstellungen der Kommission decken sich in vielen Punkten mit dem, was auch wir an der Marine-Leitung auszusetzen haben, weshalb wir es uns nicht versagen können, das Gutachten wenigstens auszugsweise wiederzugeben.

Der Berichterstatter der Kommission, Herr Antonio Nogueira, stellt zunächst fest, daß der Gesetzentwurf für 1913 eine wortgetreue Kopie des für das laufende Jahr geltenden Gesetzes sei. Auch die beigefügten Motive seien dieselben. Als das Gesetz für das laufende Jahr eingebracht wurde, da erregte der Bericht des damaligen Marineministers, des Admirals Marquês de Leão, Aufsehen. Mit klaren Worten schilderte der Minister die Lage der Marine nach dem Aufstände und ihre Bedürfnisse; Maßregeln zur Instandhaltung des teuren Materials, zur Einreichung geeigneter Mannschaften, zur Behebung des Geistes des Offizierskorps. Der Kongreß gab bereitwillig die Genehmigung zu allem, was in dem Bericht als notwendig bezeichnet wurde, denn er verkannte nicht, daß die Verteidigung des Landes in Frage stand. Obwohl erst vor zwei Jahren eine Umgestaltung der Marineverwaltung stattgefunden hatte, billigte er doch eine nochmalige Änderung, die eine Zentralisierung, bessere Arbeitsleistung und genauere Feststellung der Verantwortlichkeit der verschiedenen Dienststellen mit sich brachte. Er stimmte der Aushebung von Dienstpflichtigen zu, um die Verwendung ungeeigneter Freiwilliger vermeidbar zu machen, und gab der Regierung die Genehmigung, im Auslande Instruktionsoffiziere zu gewinnen. Mehr konnte der Kongreß nicht tun.

Aber trotz der Dringlichkeit, mit der damals die Forderungen der Regierung eingebracht und bewilligt wurden, ließ die Ausführung alles zu wünschen übrig. Die Verwaltungsreform wurde erst elf Monate nach ihrer Genehmigung durchgeführt und soll nun schon wieder „reformiert“ werden. Ueber die Aushebung Dienstpflichtiger ist noch nicht verfügt worden, und die fremden Instrukteure scheinen aus der Mode gekommen zu sein. Was die Revision der Verwaltungsordnung unserer Admiralität anbelangt, so reißt die Änderungen nicht ab, die, ehe sie noch durchgeführt wurden, schon durch andere ersetzt werden, denn jeder neue Minister bringt ein neues Programm mit. Wenn es sich nur um Reformen zweiten Ranges handelte, die die Grundlagen unverändert ließen, so könnte man ja jedem neuen Verwalter schließlich seine Wünsche bewilligen. Aber in Wirklichkeit stimmt das Programm des scheidenden nur in wenigen Punkten mit dem des neuen Ministers überein. Zur Erbauung der Kammer wollen wir nur einen Fall zitieren. Im Jahre 1892 wurde das Marine-Sekretariat den Bedürfnissen der Republik entsprechend neugestaltet und mit einem Generaldirektor, drei Abteilungsdirektoren usw., im ganzen 17 Beamten ausgestattet. 14 Jahre lang, bis 1906, leistete das Sekretariat, den Traditionen der Kaiserzeit nachstrebend, seine Dienste zu vollster Zufriedenheit. In diesem Jahre fand es aber der Admiral Alexandrino de Alencar angebracht, dem Sekretariat einen Teil seiner Aufgabe abzunehmen und ihm nur 8 Beamte zu lassen. Die jüngste Reorganisation hat das Sekretariat wieder in alter Form auflieben lassen, ihm aber so viele Beamte gegeben, daß es schwer sein wird, für alle Beschäftigung zu finden, nämlich 42! Wo bleibt da die Vernunft? Ist nicht der Schluß berechtigt, daß wirklich angemessen die Zahl 17 war? Das ist nicht der einzige Fall. Die Marineakademie z. B. wurde 1907, 1910 und 1911 neu organisiert.

So kann es nicht weitergehen. Es ist nötig, daß der Kongreß mit den Blanko-Ermächtigungen an die Regierung aufhört, daß alle Organisationsfragen

nur durch Gesetze geregelt werden dürfen und daß das Gebiet genau umgrenzt wird, auf dem die ausübende Gewalt durch Dekrete vorgehen kann. Auf diese Weise kommt Stetigkeit in den Betrieb, und außerdem hört die Neigung der Regierung auf, die Vollmachten, die ihr durch die Blanko-Ermächtigungen gegeben werden, zu überschreiten.

Es ist anerkennenswert, daß die jetzige Regierung sich so sehr um die Schiffsjungenschulen bemüht, um aus ihnen ein gutes Mannschaftsmaterial zu erhalten. Aber das rechtfertigt noch nicht den Aufschub, den die Ausführung des Aushebungsgesetzes erleidet. Anstatt uns durch das Beispiel der anderen Republiken Südamerikas anfeuern zu lassen, scheinen wir Angst zu haben, die Verfassung zu erfüllen. Obwohl wir die Hoffnung nicht aufgeben, daß die Aushebung eines Tages doch noch Wirklichkeit wird, wollen wir doch gleichzeitig die Forderung aufstellen, daß die Regierung ihre Fürsorge für die Schiffsjungenschaft nicht aufgibt, daß sie vor allem sich bemüht, diesen Nachwuchs von dem verderblichen Einfluß möglichst lange fern zu halten, den bei aller gesteigerter Strenge in der Werbung die Freiwilligen doch noch ausüben können.

Unsere Fluglinien im Norden wie im Süden fordern nach wie vor eigene Flotten. Schon im Jahre 1906 hat der Berichterstatter der Marinekommission einen Gesetzentwurf über die Rekrutierung, die Kasernierung, den Bau von Reparaturwerkstätten und andere Notwendigkeiten für die Amazonasflotte eingebracht. Der Entwurf gelangte nicht zur Beratung, und sowohl die Fahrzeuge dieser wie der Mato Grosso-Flotte sind noch heute ungenügend bemantelt, Offiziere und Matrosen müssen ständig zurückberufen werden, weil sie an Malaria erkranken, die Schiffe der Amazonas-Flotte müssen, wenn Reparaturen notwendig werden, von Manaus nach Pará fahren, und wenn eines der Schiffe stromaufwärts soll, um die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten, dann muß es von einem Kauffahrer-Dampfer geschleppt werden. Die Ausgaben, die dieser Mangel an Voraussicht verursacht, sind so groß, daß man für dasselbe Geld Kasernen und Werkstätten im Uebermaß herstellen könnte. Auf Einzelheiten soll in diesem Bericht jedoch nicht weiter eingegangen werden, da, wie gesagt, für beide Flotten durch ein besonderes Gesetz Fürsorge getroffen werden muß.

Die Marinekommission wünscht aufrichtig, daß die Marine endlich nach einem wohlüberlegten und definitiven Plane ausgebaut werde, damit sie wieder zu ihrer früheren Blüte gelange. Die Elemente, die den Zusammenbruch in den Revolven überdauern haben, sind gut, und die aus den Schulen hervorgehenden sind ausgezeichnet. An der Verwaltung ist es, die sie durch ständige Übung und vernünftige Disziplin so auszubilden, daß sie mit Eifer ihrem Berufe anhängen und mit Stolz die Uniform der Barroso und Saldanha tragen. Da der Gesetzentwurf, wie gesagt, eine Wiederholung des vorjährigen ist, so lobt die Ermächtigung zur Berufung fremder Instrukteure und die Bestimmung über die Aushebung Dienstpflichtiger bestehen. Die Regierung muß Urteilsstärke genug besitzen, um davon zweckentsprechend Gebrauch zu machen.

Das ist in den Hauptzügen der Inhalt des Berichts der Marinekommission der Kammer. Er schenkt, wie man sieht, der Regierung nichts. Ob die Kritik Erfolg haben wird, ist freilich eine andere Frage. Es liegt im Volkscharakter, daß Fehler richtig erkannt und freimütig kritisiert werden. Aber vom Erkennen bis zum Vollbringen ist noch ein weiter Weg.

## Eine Reise nach Argentinien.

Von Fr. H.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, hier die schönste Stadt der Erde zu beschreiben, denn das ging weit über den Rahmen einer Reisebeschreibung in einer Zeitung hinaus, und zum Buch soll die nicht anschwellen. Am Tage nach

unserer Ankunft ging also das Studium der Zeitungen los, um einen passenden, wünschlich deutschen Dampfer nach Buenos Aires zu finden. Aber fünf Tage zu warten, bis ein deutscher Dampfer fuhr, erschien meinem ökonomischen Gefährten unheimlich, und so wurde mit frischem Mute auf dem „Amiral Ponty“, den Chargeurs Réunis gehörig Passage genommen. Zwar besichtigte mich ein gelindes Grinsen bei der Aussicht, in der einzigen Klasse, die dieser stolze Dampfer führt, nämlich der dritten, drei Tage zuzubringen, aber die Annahme war so verlockend abgetaucht, führte so viele „comodos“ auf: Speisesaal, Promenadendeck, Kabinen etc., daß wir uns ganz willig dem Bord rudern ließen. Mein Kamerad, dessen Garderobe allerdings mehr auf III. als I. Klasse gestimmt war, hatte eine so ruhrende Fiedle daran, für 47,5 Milreis nach Buenos Aires zu kommen, daß auch ichliches Riechorgan wurde doch zusehends länger, als wir schon von weitem erkannten, daß es auf in einem Ameisenhaufen. Vollends rutschte uns das Herz noch ein ganzes Ende tiefer, als wir nachbetrachten konnten. Gegen 1000 Menschen, und Spanier, Portugiesen, Russen und Türken wogten und walteten da durcheinander, und dem Munde meines Gefährten entrang sich ein echt schweizerisches „gräflich“, worüber ich trotz allem laut lachen mußte. Ein ziemlich schmierig und roh aussehendes Individuum in ein weißer Jacke und Mütze, schrie uns in Spanisch an, was wir denn hier oben wollten und ob wir wußten, daß wir uns an Bord eines Emigrantendampfers befänden. Das war uns nur mittelwellig nach Lage der Dinge von selber furchtbar klar geworden, und ich fragte mit ziemlich erhobener Stimme, wo man denn unterkommen sollte. Das Individuum, das sich als erster Offizier dieses Luxusdampfers entpuppte, machte eine einladende Handbewegung nach dem entsetzlich schmutzigen Deck und antwortete, alles was in der Zeitungs stände, die ich großartig entfaltet hatte, wäre „nunitra“, es gäbe nichts von irgendwelcher Bequemlichkeit und auch für Geld und gute Worte wäre nichts extra zu haben. Die Situation fing an, ungemütlich zu werden. In diesem kritischen Augenblick tauchte ein Herr mit einer recht schick gekleideten Dame aus einem der Gänge auf und warf eine Menge Gepäck aus Tageslicht, und „deutsche Worte hörte ich wieder“, und zwar ausgesprochen süddeutsche: „Dieser Schweinedampfer, diese Spitzbuben, auf diese Konsulat gelin mer!“ — ein paar Leidensgefährten, die schon am Abend vorher an Bord gekommen waren und die ganze Nacht, wie die Dame sagte, aus Mangel an einer Schlafgelegenheit „unmanngestanden“ waren, und die jetzt an Land zurückgingen. Unsere letzte Hoffnung, später vielleicht für ein paar Zwanziger menschenwürdig unterzukommen, ging nach diesen Erfahrungen nun auch noch in die Wicken und kurzentschieden forderte ich dem schmierigen „Ersten“ unsere Billets ab, die er uns denn schließlich mit Segenswünschen aushändigte. Es wird menschlich verständlich sein, daß ich meinem gepredigten Herzen Luft zu machen suchte, indem ich, als wir die Schiffstreppe hinabpolterten, unter krampfhafter Reminiszenz an die Saluzet in den paar Brocken Französisch, die noch halbtot geblieben waren, einige recht laute Bemerkungen über den Dampfer, der für achtens statt für Menschen gebaut zu sein schien, machen konnte. Zu viert gingen wir dann auf die Agentur und nachdem ich auch dort noch recht laut geworden war, erhielten wir wirklich unser Fahrgeld zurück, ohne daß ein Krieg zwischen Deutschland und Frankreich deswegen notwendig geworden wäre.

Jetzt hieß es also doch auf einen deutschen Dampfer warten. Zwar besetzt bis auf den letzten Platz, aber auf einem deutschen Dampfer kommt ein Landsmann, der nicht gerade auf den Mund gefallen ist, immer unter, und so schlüpfte ich in einer großen Kabine, in der ein Lager in Rio frei

andere fortgesetzt, laut schwatzend drängten die Leute ins Spielzimmer. Die Luft wurde allmählich von dem Rauch der schweren Zigarren bläulich-grau. Hinten am Biffett, wo die Eisgetränke standen, scharten sich die Herren mit der blitzenden Hemdbrust, um rasch im Stehen die amerikanischen Cocktails herunterzugießen.

Um die grünen Spieltische sammelte man sich immer dichter. Die eigentümlichen Worte des Spielerjargons drangen an Cecily's Ohr, diese merkwürdige Mischung aus englischen Brocken und deutschen Übersetzungen englischer Ausdrücke, von denen sie das meiste gar nicht verstand.

Es war ein buntes Gedränge um den Tisch, das Cecily fast in Verwirrung brachte. Dennoch hörte sie zu ihrem Erstaunen jemand sagen: „Kinder, das ist ja heute gar kein Leben hier! Ihr spielt ja mit einer Schlappeit, als wenn der Westen-Klub ein Kaffeekränzchen wäre!“ Sofort rief ein anderer: „Frischak hat vollkommen recht! Ein so langweiliges Tempo habe ich noch nie erlebt!“ Darauf antwortete eine Stimme: „Das kommt bloß daher, weil Mohl noch nicht da ist. Wir arbeiten uns die Seele aus dem Leibe, und er amüsiert sich irgendwo und läßt seine Freunde sitzen!“ Die Stimmen gingen durcheinander. Plötzlich warf einer der Spieler seine Karten auf den Tisch und rief: „Meine Herren, nehmen Sie es mir nicht übel, aber ich spiele nicht weiter, ich warte bis Mohl kommt. Die Sache ist mir zu öde!“

„Bitte, wer braucht mich?“ rief da plötzlich laut eine etwas nieselnde Stimme von der Tür des Spielzimmers her. Herr von Mohl schritt schnell durch den Schwarm der Menschen an den Spieltisch, überall von freudigen Zurufen und Händedrücker begrüßt.

Die übrigen Spieler hatten Cecily gleichgültig gelassen. Aber Herr von Mohl erweckte sogleich bei seinem Eintritt ins Spielzimmer ihr lebhaftestes Mißbehagen. Er war tadellos gekleidet. Im Knopfloch die Klasse Orchidee hob noch die Sorgfalt seines Anzugs. Sein Gesicht verriet die vornehme Abkunft, aber etwas in diesem Gesicht, in dem dunklen Ränder unter den Augen von durchwachten Nächten erzählten, eine tiefe Lasterhaftigkeit des Ausdrucks, etwas unangenehm Lauerndes im Auge sties Cecily außerordentlich an. Dennoch schien sonst niemand diese unangenehmen Züge an Herrn von Mohl zu bemerken. Im Gegenteil, Cecily konnte sehen, daß er gerade im Klub außerordentlich beliebt war. Man drängte sich zu ihm, plauderte, ließ sich Witze erzählen, kurz: man behandelte ihn als den Löwen der Gesellschaft.

Dabei konnte Cecily's scharfe Beobachtung gewahren, daß Horn von Mohl's Benehmen gar nicht zu den Zügen paßte, die sie ihm gleich bei seinem

geworden war, zwischen einer Anzahl Junggesellen unter. Jeder ist sich in solchen Fällen der Nächste, und mein Kamerad mochte sehen, wo er ein Lager fand. Nachdem ich vor vielen Jahren als junger Auswanderer auf dem „Porto Alegre“ im Zwischendeck herübergekommen war und mittlerweile von hier aus viermal den Äquator als Kapitänspassagier passiert hatte, war es mir in der Tat interessant, wieder mal eine kleine Reise in der dritten Klasse machen und dabei feststellen zu können, daß es damals netter und gemütlicher auf jenen kleinen Dampfern gewesen war als auf den heutigen Scelviathanen. Zwar war das Essen gut, und man konnte gegen Zahlung beim Obersteward aus der ersten Küche alles mögliche haben, zwar war uns Deutschen ein besonderes Deck angewiesen, von dem jeder Betretungsversuch seitens eines der 500 Russen, Spanier und Portugiesen energisch zurückgeschlagen wurde, aber es herrschte ein merkwürdig barscher Ton seitens der Schiffsangestellten, den sie sich wohl im Verkehr mit dem ausländischen Volk angewöhnt hatten.

nach dem im Ausland liegenden Wohnort gewährt. Ferner erhalten auch mittlose Mannschaften des Beurlaubtenstandes Reiseentschädigungen zur Ableistung von Übungen.

## Aus aller Welt.

Hamburg-Amerika-Linie. Das unaufhörliche Bemühen der Hamburg-Amerika-Linie, den gewonnenen Vorsprung mit aller Energie zu sichern, wird den „Imperator“, von dessen Bau wir in den letzten Nummern ausführlich berichtet, nicht allein lassen. Er wird nur der erste, nicht aber der einzige sein. Sein Typ und seine Größe sollen das Vorbild einer ganz neuen Klasse werden. Bereits jetzt, wo kaum der „Imperator“ zum ersten Male seinem nassen Elemente übergeben wurde, hat die Hamburg-Amerika-Linie zwei Schwesterschiffe des „Imperator“ in Auftrag gegeben. Eine Flotte von drei so außerordentlichen Fahrzeugen ist von so großer Bedeutung, daß sie allein den Ruf der Firma als Großreederei begründen würde. Nicht allein die Größenverhältnisse weisen diesen Dampfern die allererste Stelle der Weltflotte aller Nationen an, auch der Umstand, daß die Giganten des Meeres die ersten Viererschrauben-Turbinendampfer Deutschlands sind und von Kiel bis zum Flaggenknopf aus deutschem Material, von deutschen Arbeitern, von deutscher Firma gebaut wurden, hebt das stolze Nationalgefühl Deutschlands, das vor noch verhältnismäßig wenigen Jahren in England bauen lassen mußte. Die deutsche Seeschifffahrt ist noch jung, aber ihre Erfolge sind jenen ebenbürtig, die einst Deutschlands Lehrmeister waren. Deutschland hat gelernt und heute ist es soweit, daß es die größten Schiffe des Ozeans auf eigenen Werften entstehen sehen kann. Die beiden Schwesterschiffe des „Imperator“ werden der Schiffsbaugesellschaft von Blohm und Voß überwiesen, während bekanntlich der „Imperator“ auf der Vulkan-Werft gebaut wurde. Die Germano to the front — Deutschland in der Welt voran.

Etwas für Auslandsdeutsche. Während früher der Fonds für Unterstützungen mittelloser Deutscher im Auslande zur Erfüllung der Wehrpflicht in Höhe von 100.000 Mark ausgesetzt worden war, ist er allmählich infolge geringer Inanspruchnahme auf 10.000 Mark herabgesetzt worden. Im allgemeinen kann als Grund für die geringe Benutzung durch Auslandsdeutsche angenommen werden, daß das Vorhandensein dieses Fonds im Auslande zu wenig bekannt ist. Es wurde nun wiederholt angeregt, diesen Uebelstand abzustellen und vor allem die Kenntnis über die Bedeutung des Fonds unter den Deutschen im Auslande auf jede Weise zu fördern und die entsprechenden Bestimmungen bekanntzugeben. Daraufhin hat die Reichsregierung sämtliche Berufsconsulate und einzelne Wahlkonsulate durch eine besondere Anweisung ermächtigt, derartige Unterstützungen zu bewilligen. Diese Unterstützungen bestehen in Beihilfen zur Reise, zum Untersuchungsarzt und für den Fall der Tauglichkeit zur Weiterreise bis zu dem der Reichsgrenze nächst gelegenen Bezirkskommando. Im Falle der Untauglichkeit werden auch die Mittel zur Rückreise

Eintritt vom Gesicht abgesehen hatte. Er scherzte, lachte, ging freimütig herum, war redselig, kurz er lennath sich mit einer Ungezogenheit, die Cecily nicht für echt hielt. Sie beschloß, jedenfalls gerade im sorgfältig im Auge zu behalten.

Aber Herr von Mohl spazierte nicht lange mehr plaudernd im Spielzimmer herum. Als einer der Spieler aufstand und ins Speisezimmer ging, nahm Mohl seinen Platz ein. Bald hatte er die Bank.

Als ob sich die Atmosphäre mit einem Male veränderte, verwandelte sich plötzlich wie durch Zauberspruch das Benehmen der Spieler.

Die Karten flogen nur so, und die Marken, die das Geld ersetzten, klirrten hell und metallisch auf dem grünen Tuche. Es wurde weniger gesprochen und das wenige hastig und kurz. Die Erregung wuchs, niemand machte mehr einen Witz oder zeigte Lust, über den eines anderen zu lachen. In diehten Scharen standen die Nichtspielenden um die Spieltische gedrängt und nur manchmal scholl ein offenes Gemurmel an, wenn jemand ein großer Bluff gelungen war.

Die Luft hatte sich in eine erlitzte schwingende Atmosphäre gewandelt. Die Ventilatoren an den Fenstern arbeiteten unaufhörlich, aber die wilden und heißen Geleiste der Spielervorden davon nicht abgekühlt.

Mohl hielt die Bank. Gerade über ihm hing ein elektrischer Leuchtkörper von der Decke herab — ein bronzenes Welt, das auf einer Kugel tanzte, und beleuchtete scharf sein bleiches Antlitz.

nach dem im Ausland liegenden Wohnort gewährt. Ferner erhalten auch mittlose Mannschaften des Beurlaubtenstandes Reiseentschädigungen zur Ableistung von Übungen.

Das portugiesische Defizit. Der Budgetausschuß des Senats hat seinen Bericht über das Budget für 1912-1913 erstattet. Er erklärt darin, daß eine Anzahl der vom Finanzminister veranschlagten Einnahmen mehr als problematisch sei und andere sich ganz bestimmt nicht verwirklichen können. Der Ausschuß berechnet das Gesamtdefizit auf 29.320.000 Mark, also fast doppelt so hoch, wie der Finanzminister. Der Budgetausschuß hat die Prüfung des Ausgabenteils noch nicht beendet, ist aber überzeugt, daß dieser noch eine Erhöhung des Defizits ergeben wird. Es dürfte sich eine Erhöhung zahlreicher Ausgaben als notwendig erweisen, da der Finanzminister, um den Fehlbetrag so niedrig als möglich zu halten, viele Ausgaben in einer undurchführbaren Weise beschnitten hat.

Soltsame Petitionen. Dem deutschen Reichstag sind schon ein paar tausend Petitionen der verschiedensten Art zugegangen. Man hält ihn anscheinend für allmächtig, denn man tritt den seltsamsten Wünschen und Vorschlägen an ihn heran. So schlägt Emil G. in Chemnitz vor, das Kupieren der Pferde zu besteuern und ausländische kupierte Pferde mit einem hohen Zoll zu belegen. Adam F. aus Mainz verlangt, daß es gestattet sein soll, die aus Postkarten ausgeschnittenen Marken auf Briefe aufzukleben. Professor Dr. H. in Berlin empfiehlt die Besteuerung fremdsprachiger Geschäftsanzeigen usw. Oskar Kr. aus Brieg ist bescheiden. Er überreicht nur einen Gesetzentwurf zur gleichzeitigen Lösung der Finanz-, Schul- und Friedensfragen, — der Mann sollte längst Reichskanzler sein. Karl A. in Neuenburg bittet um Bestrafung der Personen, die in Druckerzeugnissen oder öffentlichen Reden die Bevölkerung der verschiedenen Staaten gegeneinander aufhetzen. John Sch. in Baltimore wünscht — man bedenke, daß es reichste! — die Einführung seines Rettungsapparates für Unterseeboote. Theodor K. in Berlin fordert die Unterstützung eines „Zentralinstituts für Gedankenstatistik“, während Otto K. in Thurm verschiedene Erfindungen anbietet. Ein Dr. M. aus Maaßen verlangt, daß das Gesundheitsamt beauftragt werde, ein zehnbändiges Werk „Geschichte und Pathologie der Kulpokenimpfung“ bearbeiten zu lassen. Ein Prediger W. regt an, die Propaganda für den Altruismus gesetzlich zu verbieten. Auch aus Kamerun werden Wünsche laut. Rudolf Bell, Oberhäuptling in Duala, und Genossen bitten um Aufhebung der Enteignung ihres Grundes und Bodens.

Der Lehrstand in Preußen. Dem preussischen Abgeordnetenhaus sind mehrere Zusammenstellungen über die Verhältnisse im höheren Schulwesen zugegangen. Die Zahl der zur Anstellungsberechtigung gelangten Kandidaten des höheren Schulwesens hatte im Jahre 1910-1911 754 erreicht. Zehn Jahre vorher betrug sie nur 168. Verhältnismäßig am zahlreichsten sind die Kandidaten der Mathematik, der Geschichte und der deutschen Sprache. Zur festen Anstellung als Oberlehrer gelangten im Jahre 1910-1911 an staatlichen öffentlichen höheren Lehranstalten 164 und an nichtstaatlichen Anstalten 342 Kandidaten. Die Gesamtzahl der höheren Lehranstalten betrug im Jahre 1910-1911 845, die Gesamtzahl der Schüler 232.692. Davon besuchten rund 47 Prozent humanistische und rund 53 Prozent realistische Anstalten.

Ein russischer Spion in Frauenkleidern. Aus Przemysl wird gemeldet: In einem eleganten Stadecafé in Przemysl wurde eine Frauensperson verhaftet, weil sie im Verlaufe eines Wortwechsels einen anderen Gast tätlich insuliert hatte. Hierbei stellte es sich heraus, daß die Verhaftete ein Mann in Frauenkleidern war. Dieser wurde als der allen österreichischen Polizeibehörden gut bekannte russische Spion Thaddäus Marachowsky erkannt. Eine in der Wohnung Marachowsky's vorgenommene Hausdurchsuchung förderte äußerst belastendes Material zutage, das die Spionagetätigkeit des Verhafteten unzweifelhaft erwies.

Mohl verdoppelte die Einsätze. Er verlor. Er verdreichte, ohne daß sein Benehmen äußerlich Erregung gezeigt hätte, aber die Aufregung der Menschen um ihn wuchs. Er verlor. Wie etwas ganz Selbstverständliches verdoppelte er die verlorene Summe. Er verlor. Ein neues Spiel begann; Mohl setzte sofort zu Anfang das Doppelte der verlorenen Summe. Das Summen um ihn wuchs, alles wartete. Plötzlich sah Cecily Mohl leicht zusammenzucken. Das Geräusch eines vorfahrenden Wagens war unten in der stillen Nacht hörbar geworden. Mohl wurde sichtlich nervös, er spielte nicht aus, sondern sah auf seine Uhr. Einen Moment erhob er sich leicht: „Ich bitte, die letzte Karte ansagen zu dürfen!“ rief er in bestimmtem Ton. Alle bisherige Ruhe und Besonnenheit schien ihn verlassen zu haben. Cecily kam es vor, als griff er blindlings nach einer beliebigen Karte und werfe sie hastig auf den Tisch.

„Dane liegt links!“ rief die schrille Stimme des Bankhalters, der den Gewinn rasch einstrich.

„Ach gut!“ rief Mohl. Er sprang auf, warf im Siehen seinen Verlust auf den Tisch und sagte: „Ja, heute haben Sie eben die bessere Hand! — Aber zum Teufel noch mal, ich kann nicht mehr. Hier herrscht eine unerträgliche Hitze. Ich kann es nicht mehr aushalten!“

„Aber die Ventilatoren laufen ja in einem Fort, daß uns nur so die Ohren sausen!“ antwortete der Bankhalter.

„So?“ sagte nervös Mohl und strich sich hastig mit der Hand über die Stirn. „So? Aber meine Herren, das genügt eben nicht. Wenn Sie nicht den großen Ventilator gehen lassen, werden Sie hier nie eine erträgliche Temperatur haben!“

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton

### Die indischen Opale.

Kriminal-Roman von Ernst Ludwig Grontbeck.

(Fortsetzung.)

Zwei junge Männer gingen eiligen Schrittes durch die Tiergartenstraße. Sie trugen beide die kleidsame Livree des Westen-Klubs, die nur gutgewachsenen Personen steht. Wo die Mütze die Ohren erreichte, da setzte bei beiden an der Wange ein blondes Kotelettbärtchen ein. Der eine der beiden Diener hatte die Mütze tief ins Gesicht gedrückt, hielt den Kopf gesenkt und hatte sich fest in seinen Mantel gewickelt, trotzdem konnte er seinen hübschen Wuchs so mancher Kammerjungfer, die ihre abendlichen Freistunden zu einem Spaziergang durch den Tiergarten benutzen wollte. Aber der junge Diener ging mit seinem Kollegen achlos und eilig an den Blicken der bewundernden weiblichen Dienstmädchen vorbei, und er hob den Kopf erst, als sie vor dem Hause des Westen-Klubs angelangt waren.

„Man wird mich doch nicht erkennen?“ flüsterte er leise.

„Ausgeschlossen,“ antwortete der andere, „und dazu jetzt, wo es im Hause noch dunkel ist!“

Sie traten ins Haus, ohne daß der Pförtner ihnen Beachtung schenkte: es waren ja Klubdiener.

„Hier, sehen Sie?“ sagte Hölzer und deutete auf den Fußboden, „hier dieses runde Loch schließt den Hauptventilator im großen Saal ein. Der Ventilator hat zwei große Flügelräder, die beide von verschiedenen Seiten gegeneinander rotieren. Wenn er feststeht, wie jetzt, so können Sie bequem hindurchsehen.“

Cecily bogte sich herab und sah zu ihrem Erstaunen, daß sie eine fast vollständige Uebersicht über die Klubräume hatte, die alle kreisförmig mit durchbrochenen Wänden oder Glastüren um den großen kuppelförmigen Speisesaal angeordnet waren.

„Ich muß jetzt meinen Dienst antreten,“ sagte Hölzer. „Vorher will ich aber noch den Motor vom Ventilator abkuppeln, damit Ihnen nicht etwa ein Unglück geschieht. Denn Gnade Gott dem Körper, der zwischen die beiden scharfen Rotationsflügel kommt.“

Er löste die Verbindung und ging, Cecily im dunklen, zugigen Raum in der ungewohnten Lage des Lauschers zurücklassend.

Noch war es früh. Die meisten Mitglieder des Westenklubs saßen an dem kleinen Tischen des Speisezimmers, das vom Plafond angenehm matt beleuchtet war, während auf den gedeckten Tischen des Speisezimmers, zierliche Leuchtkörper, die sich hinter cremefarbenen Lampenschirmen verbargen, jenes wundervoll diskrete Licht verbreiteten, das die Verdauungsnerven so ungemein sympathisch beirrt. Man hörte hier und da zu ein leichtes Wort, sonst war nur das zarte Geklopfer von Messer und Gabel vernnehmlich.

„Hier, sehen Sie?“ sagte Hölzer und deutete auf den Fußboden, „hier dieses runde Loch schließt den Hauptventilator im großen Saal ein. Der Ventilator hat zwei große Flügelräder, die beide von verschiedenen Seiten gegeneinander rotieren. Wenn er feststeht, wie jetzt, so können Sie bequem hindurchsehen.“

Um die grünen Spieltische sammelte man sich immer dichter. Die eigentümlichen Worte des Spielerjargons drangen an Cecily's Ohr, diese merkwürdige Mischung aus englischen Brocken und deutschen Übersetzungen englischer Ausdrücke, von denen sie das meiste gar nicht verstand.

„Bitte, wer braucht mich?“ rief da plötzlich laut eine etwas nieselnde Stimme von der Tür des Spielzimmers her. Herr von Mohl schritt schnell durch den Schwarm der Menschen an den Spieltisch, überall von freudigen Zurufen und Händedrücker begrüßt.

Die übrigen Spieler hatten Cecily gleichgültig gelassen. Aber Herr von Mohl erweckte sogleich bei seinem Eintritt ins Spielzimmer ihr lebhaftestes Mißbehagen. Er war tadellos gekleidet. Im Knopfloch die Klasse Orchidee hob noch die Sorgfalt seines Anzugs. Sein Gesicht verriet die vornehme Abkunft, aber etwas in diesem Gesicht, in dem dunklen Ränder unter den Augen von durchwachten Nächten erzählten, eine tiefe Lasterhaftigkeit des Ausdrucks, etwas unangenehm Lauerndes im Auge sties Cecily außerordentlich an. Dennoch schien sonst niemand diese unangenehmen Züge an Herrn von Mohl zu bemerken. Im Gegenteil, Cecily konnte sehen, daß er gerade im Klub außerordentlich beliebt war. Man drängte sich zu ihm, plauderte, ließ sich Witze erzählen, kurz: man behandelte ihn als den Löwen der Gesellschaft.

Dabei konnte Cecily's scharfe Beobachtung gewahren, daß Horn von Mohl's Benehmen gar nicht zu den Zügen paßte, die sie ihm gleich bei seinem

Nationalflugspende.

In deutschen Landen ist eine Nationalspende für das Fliegerwesen eingerichtet worden und Männer und Frauen jedes Alters und jedes Berufs haben sich bereit, der väterländischen Forderung zu folgen, eingedenk des stolzen Wortes „Deutsche vor die Front!“. Denn angesichts der Opferwilligkeit und Tatkraft anderer Nationen gerade im Luftfliegerwesen gilt es, den Ruhm der Deutschen als erste Meister angewandter Wissenschaft zu wahren. Es gilt Werte zu schaffen, die Deutschland einen Ehrenplatz in der Geschichte aller Zeiten sichern sollen.

Die Nationalflugspende soll die Mittel bieten, unaufhaltsam weiterzuarbeiten an der Vervollkommen der Flugapparate, an der Ausbildung der Flieger, auf daß die Gefahren vermindert, die Leistungen erhöht werden. Erfindungsgeist, Mut und Tatkraft sollen angespornt und immer stolzere Leistungen von Mann und Maschine hervorgerufen werden. Das deutsche Flugzeug soll in der Stunde nationaler Gefahr ebenso wie im friedlichen Wettbewerbe der Nationen der geflügelte Bote väterländischen Ruhmes und deutscher Tüchtigkeit und Leistungsfähigkeit sein.

Als nach dem Unglücke Zeppelin bei Bechtoldingen eine stürmische nationale Begeisterung das deutsche Volk durchwehte und in wenigen Wochen Millionen aufgebracht wurden, da waren nicht diese Millionen allein der greifbare Gewinn der nationalen Begeisterung. Daß das deutsche Volk sich einmütig zu nationaler Tat auftraffe, das zeigte der Welt die elementare Wucht des deutschen Volkswillens, das schuf Deutschland neue Ehren und neuen Glanz.

Deutsche der Uebersee!

An Euch ist es, diese Wirkung jetzt um ein Vielfaches zu erhöhen. Wenn Männer und Frauen deutscher Abstammung von den Abhängen der Rocky Mountains bis zu den Gestaden des Atlantik und von den Ufern des Murray bis zum Fuße des Tafelberges unserem nationalen Unternehmen kraftvolle Förderung angedeihen lassen, dann werden die nützlichsten Ziffern unserer Sammlung eine helltönende stolze Sprache führen. Dann wird aller Welt offenbar sein, daß in den Herzen der Millionen überseeischer Deutscher das Wort nachklingt, mit dem Hoffmann von Fallersleben dem Vaterlande versichert:

„Wie sollt' ich Dein vergessen,  
Ich weiß, was Du mir bist,  
Wenn auch die Welt ihr Liebste  
Und Bestes leicht vergißt.“

Angeregt durch obigen Aufruf des Nationalkomitees Deutschen São Paulos diesem patriotischen Werke ihre Unterstützung freudigen Herzens zuwenden werden, haben die Unterzeichneten sich zu einem Ausschusse zusammengetan.

Sie wenden sich an die Deutschen des Staates São Paulo mit der Bitte, durch Unterschrift und Beiträge wiederum zu beweisen, daß große nationale Bewegungen auch bei uns ihren Widerhall finden.

Sammelstellen werden in den deutschen Vereinen und bei den deutschen Zeitungen aufgelegt werden.

São Paulo, 15. Juni 1912.  
In der Heimat und in der Ueberzeugung, daß ein „Lyra“:

- Zastrow für den Deutschen Männer-Gesang-Verein;
Cäsar Hoffmann für den Verein Deutsche Schule;
Fr. Schneider und Ernst Pantel für den Deutschen Schulverein Mocca-Braz;
C. Woellner für den Deutschen Turnverein;
H. Geve für die Gesellschaft „Germania“;
R. Tropsman für die „Deutsche Zeitung“;
Max Moyerheim für die Zeitung „Germania“;
Theodor Putz für den Allgemeinen Arbeiterverein;
William Hoffmann für den Deutschen Hilfsverein „Kaiser Wilhelm-Stiftung“;
Oskar Pauly für die Turnerschaft von 1890;
Paul Sack für den Verein Deutsches Krankenhaus;
Henrique Bemberg für die Deutsch-Evangelische Gemeinde;
Otto Gronau für den Sportklub „Germania“;
Otto Bendix für die Freie Schützen-Vereinigung „Eintracht“;
Helmut Schulz, Direktor der Deutschen Schule;
Dr. von der Heyde, Dr. Lehfeld, Hugo Spiro.

S. Paulo.

Kaffeeverteidigung. Die „Sociedade Paulista de Agricultura“ hat an den französischen Deputierten Damour, der die brasilianische Kaffeeverordnung in der Pariser Kammer gegen die Angriffe des Sozialisten Briquet verteidigte, ein Telegramm gerichtet und sich bei ihm für sein Eintreten zugunsten des Kaffees bedankt. Herr Damour war bekanntlich vor einigen Jahren in Brasilien und kennt auch São Paulo aus eigener Anschauung.

Monopole. Alles jagt jetzt nach Monopolen, obwohl diese von der Verfassung verboten sind. So hat jetzt die „São Paulo Electric Company“ an die Munizipalkammer von Sorocaba eine Eingabe gerichtet, in der sie für fünfzig Jahre das Monopol der Licht- und Kraftlieferung und alles, was drum und dran, verlangt. Man sieht, die Light & Power macht Schule und schließlich wird in jedem Konzessionsgesuch nur von einem halben Jahrhundert die Rede sein. Die Munizipalräte von Sorocaba haben es aber mit der Annahme des Angebots nicht so eilig gehalten wie die Justizkommission der Munizipalkammer von São Paulo; sie wollen sich die Sache erst reiflich überlegen, und dann eine Entscheidung darüber treffen. Hierin haben die Stadtväter von Sorocaba viel vernünftiger gehandelt als die unserigen, man muß ihnen schon dafür allen Beifall zollen, daß man vielleicht noch einmal wiederholen können wird, wenn sie das Angebot zurückweisen werden. — Die Jagd nach den Monopolen hat jedenfalls in dieser Epoche ihre besonderen Gründe. In anderen Ländern ist es nicht mehr möglich, Monopole zu bekommen, da entweder die Staaten selbst monopolisieren, wie z. B. zuletzt Italien die Versicherung gegeben hat, oder aber wird das Prinzip der freien Konkurrenz vertreten, und deshalb wenden sich die monopolulustigen Kapitalisten Brasilien zu, bevor es zu spät und auch hier mit dem theoretisch bereits vertretenen Monopolwesen praktisch aufgeklärt wird. Die Light and Power hatte sonst keinen Grund, mit ihrem Gesuch jetzt schon hervorzutreten und der Munizipalität Vergünstigungen zu gewähren, die in den bisherigen Verträgen, von welchen der eine neu und der andere noch einundzwanzig Jahre dauern sollte, nicht enthalten waren. Die kanadische Gesellschaft befürchtete nur, daß nach Ablauf der bestehenden Kontrakte die Zeit der Monopole für Brasilien vorüber sein wird, und deshalb beeilte sie sich, das Netz auszuwerfen. — Die Justizkommission unserer Munizipalkammer ging in die Schlinge, die Kammer von Sorocaba war aber vorsichtiger und schob das Projekt der „São Paulo Electric Company“ auf die lange Bank.

Amerikanischer Besuch. Vor einigen Tagen meldeten wir, daß einige Mitglieder des Ver-

bandes der Kaffee-Importeure und -Bremser in Mississippi-Tal São Paulo einen Besuch abstatten werden. Am Montag ist diese Delegation, bestehend aus sechzehn Herren, hier eingetroffen und von der Staatsregierung mit der gebührenden Aufmerksamkeit empfangen worden. Hier Zizorone ist der verehrteste Kontreadmiral José Carlos de Carvalho. Dieser hat die amerikanischen Herren dem Ackerbausekretär vorgestellt, welcher sie wiederum zum Staatspräsidenten geleitete. Der Führer der Delegation, Herr J. J. Schotten, bedankte sich mit kurzen Worten im Namen der Kommission für den freundlichen Empfang, der ihr vonseiten der paulistaner Behörden zuteil geworden und gab seiner Befriedigung über alles, was sie auf der Reise von Rio nach São Paulo gesehen, Ausdruck. Am Dienstag morgen begaben sich die Herren in Begleitung des Herrn Otto Specht vom Ackerbausekretariat nach Santos, um den größten Kaffee-Stapelplatz der Welt zu besichtigen.

Zahlungseinstellung. Am Montag hat die Companhia Exportadora de Café in Santos ihre Zahlungen eingestellt. Ueber die Ursachen des Zusammenbruchs weiß man noch nichts Bestimmtes. Die werden wohl erst nach der Versammlung der Aktionäre und der Gläubiger bekannt werden, die heute zusammengetreten wird. Es heißt aber schon, daß die Gesellschaft bei einer Transaktion von ca. 300.000 Sack Kaffee die Summe von 1600 Contos verloren habe und das habe zu dem Zusammenbruch der erst am 1. Juli 1911 gegründeten Gesellschaft geführt. Wenn die Compagnie wirklich die Fälligkeit eröffnen würde, dann würde der Handel von Santos einen Schaden von rund dreitausend Contos erleiden. Nach der Bekanntheit der Zahlungseinstellung der Gesellschaft war der Kaffeemarkt in Santos sehr flau. Terminkäufe wurden fast keine abgeschlossen.

Europareise. Der Abt des hiesigen Benediktinerklosters, P. Miguel Kruse O. S. B., begibt sich dieser Tage nach Europa. Am Montag machte er dem Staatspräsidenten seinen Abschiedsbesuch. Schadenfeuer. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brach in dem Flor Cinema an der Rua Conceição infolge eines Fehlers an der elektrischen Installation Feuer aus. Ein Angestellter des Kinematographen, der in dem Saale übernachtete, wurde rechtzeitig wach und avisierte die Feuerwehr. Bis die aber eintreffen konnte, hatte der Angestellte das Feuer bereits gelöscht.

In Cinema Popular an der Avenida Rangel Pestana faßte während der Vorstellung ein Film Feuer. Es hatte keine weiteren Folgen auf sich, aber unter dem Zuschauer entstand doch eine kleine Panik. Das Publikum sah zum Schluß ein, daß keine Gefahr vorhanden war und beruhigte sich bald.

Gattennörder freigesprochen. Am 1. Mai dieses Jahres wurde in Agudos, wie wir drei Tage später ausführlich berichteten, ein aufsehenerregender Gattennörder verurteilt. Der Eisenbahnleiter Antonio Cordeiro da Costa hatte vor einiger Zeit die Entdeckung gemacht, daß seine Frau, Rita Cordeiro da Silva, ihm mit dem Sohne seines Nachbarn, einem gewissen Sabatino Daniel, hinterging. Um sich die größte Gewißheit zu verschaffen, hatte der betrogene Ehemann einmal eine Abreise simuliert und sich im Garten versteckt. An dem Abend war es ihm gelungen, Rita und Sabatino im Gespräch zu überraschen und doch hatte er sich von ihren Tränen rühren lassen, ihr zu „verzeihen“. Einige Wochen darauf wiederholte sich das Spiel. Cordeira da Costa versteckte sich wieder in seinem Garten und wieder überraschte er die beiden im Gespräch, aber dieses Mal „verzeiht“ er nicht, sondern er schoß seine Frau nieder und verwundete Sabatino so schwer, daß er längere Zeit zwischen Leben und Tod schwelte. — Cordeiro da Costa stand dieser Tage in Agudos vor dem Schwurgericht und er wurde freigesprochen, weil er — man höre und staune! — Aus Notwehr gehandelt haben sollte. Dieser Freispruch darf an und für sich keine Verwunderung erwecken, denn er ist nicht der erste dieser Art und er wird auch nicht der letzte bleiben, was uns aber überrascht, ist der Schlußatz, den der Korrespondent, der von der Schwurgerichtssitzung nach der Staatshauptstadt berichtet, seinem Bericht hinzufügt: „Diese Entscheidung der Jury wurde, obwohl sie schon erwartet war, von der Bevölkerung mit Beifall aufgenommen“. Daß die Freisprechung eines ungerechten Opfers der Machtthäter mit Beifall aufgenommen wird, ist natürlich und lobenswert, und daß die Freisprechung eines Menschen, dessen Schuld nicht ganz erwiegen ist, eher Beifall als Tadel erweckt, ist auch selbstverständlich, denn es ist besser einen Schuldigen freizulassen als einem Unschuldigen die Freiheit zu rauben, aber hier stand die Schuld außer Zweifel und daß das freisprechende Urteil trotz alledem Beifall erwecken konnte, ist ein Zeichen, daß wir in mancher Hinsicht über die Zeiten des heidnischen Rom noch nicht hinaus sind, die dem Mann das Recht geben, die eheliche Frau zu töten. In Gelehrten und ungelahrten Abhandlungen weisen die führenden Geister der Gegenwart nach, wie barbarisch die Sitte gewesen, die dem Ehemann ein solches Recht verliehen, und wie turnhohe unsere Zeit über der grauen Vergangenheit stehe. Das ist aber nur in der Theorie. Wir sind in der Praxis dieselben geblieben, denn wir klatschen einem Urteil Beifall, das nach der alten und nicht nach der gegenwärtigen Auffassung der Rechte des Ehemanns richtig ist. Eine eheliche Frau soll nie und nimmer entschuldigt werden, aber der Ehemann hat auch im Falle ihrer Schuld kein anderes Recht, als auch in Falle ihrer Schuld sie an ihm fesseln. Greift die Bande zu lösen, tötet er sie, dann ist er nach der modernen Auffassung und nach dem brasilianischen Strafbuch ein Mörder. Die Entscheidung, die auch nicht stichhaltig, denn nach der Auffassung unserer Zeit, auf die wir uns doch soviel einbilden, kann die Ehre eines Individuums durch ein anderes nicht geschädigt werden, denn jeder ist der Wächter über die eigene Ehre. Er kann nur seine Ehre verlieren, aber auch nur er selber. — Daß die „Bevölkerung“ von Agudos, wie der Berichtsteller summarisch ausdrückt, einem solchen freisprechenden Urteil ihren Beifall zollte, ist ein Beweis, daß für sie fast zwei Jahrtausende menschlicher Entwicklung nicht existiert haben, denn sie stehen noch auf dem Standpunkt der heidnisch-römischen Gesellschaft, die dem betrogenen Ehemann das Recht zugestand, seine Frau mit der eigenen Hand zu töten.

Mädchenhandel. Im Laufe eines einzigen Monats sind aus São Paulo nicht weniger als achtzig Mädchenhändler und -Händlerinnen ausgewiesen worden und eine ganze Anzahl dieser Sanktionen warten in den verschiedenen Polizeifängnissen unserer Stadt auf den Ausweisungsbefehl, der immer einige Zeit auf sich warten läßt, weil er bekanntlich von der Bundesregierung erlassen werden muß, was wieder voraussetzt, daß die Prozeßakten an das Justizministerium gesandt und von diesem studiert werden. Was uns bei diesen zahlreichen Ausweisungen erfreulich auffällt, ist, daß noch kein einziger Advokat für einen der ausgewiesenen Habeas Corpus beantragt hat. Unsere Anwälte scheinen in diesem speziellen Falle der Ansicht zu sein, daß die Aktion der Polizei nicht gestört werden darf, weil sie zu notwendig ist, oder aber sind die Mädchenhändler selbst von der Ausweisungslust jeder Verteidigung so überzeugt, daß sie auf die Einreichung eines Habeas Corpus-Gesuches verzichten. — In den letzten Tagen wurde der erste Polizeikommissar davon verständigt, daß in einem Hause der Rua 7 de Abril zwei Mädchen im Alter von 14 und 15 Jahren von einer Mädchenhändlerin ausgebeutet werden. Er stellte sofort die nötigen Nachforschungen an und diese lieferten ihm wirklich den Beweis, daß die Anzeige auf Wahrheit beruhe. Die beiden Mädchen sind aus São Paulo und ihre Eltern leben ebenfalls hier. Hier muß man sich aber fragen, wie es denn möglich ist, Kinder aus dem Familienhause zu locken und sie in die Prostitution zu stürzen, wenn die Eltern das nicht zulassen. Diese Eltern haben doch zum mindesten eines vergessen — das Verschwinden der

Mädchen aus ihrem Hause der Polizei anzuzeigen. Oder aber, was ja auch vorkommt, waren sie mit dem Mißbrauch ihrer Kinder einverstanden, und dann müssen sie auch mit derselben Strenge bestraft werden wie die Verführer selbst. Die Mädchen, deren Eltern noch leben, werden ihren Familien zurückgegeben, und die Waisen werden in den verschiedenen Asylen untergebracht. Manche von ihnen werden wohl auf diese Weise gerettet werden können, aber viele werden nach Erlangung der Großjährigkeit wieder dem alten Laster verfallen. Aber die Polizei hat wenigstens ihre Pflicht getan und die Schuld trifft die Mädchen selbst.

Unglücksfall. Am Montag morgen vergiftete in seiner kindlichen Unwissenheit ein 4jähriger Knabe der in der Rua Jaguaribe 13 wohnhaften Familie Sant' Anna sein fünf Monate altes Brüderchen mit Kressot. In einem unbeobachteten Augenblick hatte er die Flasche genommen und dem Säugling davon zu trinken gegeben. Der Polizeiarzt erschien sofort, aber es besaß wenig Hoffnung, das Kind am Leben zu erhalten.

São Paulo und Minas. Wir hatten am Sonntagabend Gelegenheit, mit einem Deputierten, der einen sehr bekannten Namen trägt und sich in vorteilhafter Weise von unseren Politikern gewöhnlichen Schläges unterscheidet, über dieses Thema zu sprechen. Wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, haben wir schon oft unsere Ueberzeugung geäußert, daß eine Besserung unserer innerpolitischen Verhältnisse nur dann zu erwarten steht, wenn São Paulo und Minas zu einem gemeinschaftlichen Handeln sich entschließen, das auf den Grundzügen des Patriotismus und der Gerechtigkeit aufgebaut ist. Wir fragten den Deputierten um seine Ansicht und erhielten die Bestätigung, daß auch er und mit ihm alle Paulistaner Kongreßmitglieder dieser Meinung seien. Er wies besonders darauf hin, daß schon die Wahlpolitik einer jeden Bundesregierung verboten müsse, gegen einen Block São Paulo—Minas anzugehen. Minas habe 250.000 Wähler und São Paulo 150.000, von denen bei den letzten Wahlen 150.000 bzw. 100.000 ihre Stimme abgegeben hätten. Wenn man nun bedenke, daß bei dem sehr erbitterten und lebhaften Kampf um die gegenwärtige Bundespräsidentschaft in der ganzen Republik etwa 600.000 Stimmen abgegeben worden seien, so erhalte die Bedeutung jener 250.000 ohne weiteres. Außerdem blieben die beiden Staaten ja auf keinen Fall isoliert, sondern könnten mit der Unterstützung der wirtschaftlich ihnen eng verbundenen Nachbarstaaten rechnen. In der Tat seien, so berichtete unser Gewährsmann weiter, vor einiger Zeit Versuche gemacht worden, ein Bündnis herbeizuführen. Aber die Verhandlungen seien wieder unterbrochen worden. Die Schuld liege an den eigenartigen Parteiverhältnissen in Minas. Die Mehrheit der Bank von Minas gehöre der Gruppe des Finanzministers Francisco Salles an, die Minderheit der Gruppe des Kammerpräsidenten Sabino Barroso. Minas wolle durchaus wieder den nächsten Bundespräsidenten stellen, und zwar nach dem Willen seiner Mehrheit in der Person des jetzigen Finanzministers. Dafür aber sei es von großem Wert, daß Herr Francisco Salles auf seinem Posten innerhalb der gegenwärtigen Regierung bleibe, zumal von Süden die Kandidatur Borges e Medeiros von Norden die Kandidatur Dantas Barreto droht. Daher immer und immer wieder das Nachgeben dieser Mehrheit in Fragen, in denen man sonst von Minas eine andere Haltung gewöhnt war. Da sei eine Verständigung mit São Paulo nicht möglich. Auf unsere Zwischenfrage, ob São Paulo seinen Willen im Verein mit São Paulo nicht durchsetzen könnte, erwiderte der Deputierte, daß das eben die Schwierigkeit sei. São Paulo könne unmöglich den Vizepräsidenten stellen zu einer Zeit, da an der Spitze seines Staatswesens ein Mann stehe, der bereits Präsident der Republik gewesen und als solcher etwas geleistet habe. Wir gaben zu erkennen, daß São Paulo, dessen Politiker eher erst durch den Verzicht Dr. Olavo Egydio's und seiner Freunde auf die Staatspräsidentschaft einen Beweis patriotischer Selbstlosigkeit gegeben haben, im Interesse des Landes sehr wohl noch einmal das Gemeinwohl persönlichkeits, wenn auch noch so berechtigten Empfindlichkeiten voranstellen könnte. Unser Gegenüber wies das nicht ab und sagte, die Verhandlungen zwischen den beiden Staaten seien ja nur unterbrochen und könnten jederzeit wieder aufgenommen werden, wenn die Entwicklung der Ereignisse es erfordere. Es scheint also, daß der erstere Block bislang an der Präsidentschaftsfrage gescheitert ist. Jeder der beiden Staaten will den Bundespräsidenten stellen, wohl nicht nur um dieses Postens selber willen, sondern auch, weil die Lieferung des Vizepräsidenten wie eine Anerkennung der Hegemonie des anderen Staates aussehender könnte. Wir meinen, daß diese Bedenken ein tatsächliches Hindernis nicht sein können und nicht sein dürfen, wo es sich um Lebensfragen der Nation handelt. São Paulo wird sich nichts vergeben, wenn es für diesmal Minas die Präsidentschaft überläßt, wird im Gegenteil seinen traditionellen Lauf als Hochoberg der Ordnung und staatsmännischer Weisheit nur von neuem bewähren. So wie jetzt kann es jedenfalls nicht mehr lange weitergehen.

São José. Die sehr populäre Oper „Der Troubadour“ hatte gestern ein sehr zahlreiches Publikum nach dem Theater São José gelockt. Die Vorstellung kam mittelmäßig genannt werden. Einige Stellen mußten auf Verlangen des Publikums wiederholt werden. Heute aber wird „Carmen“ gegeben.

Casino. Das Programm dieses Varietés ist augenblicklich sehr gut, ausgenommen der sogenannte Stierkampf von Sevilla, der nichts anderes als eine verwerfliche Tierquälerei ist, für die sich der Tierchutzverein interessieren sollte.

Polythema. Gestern trat die Sängerin Renée Dezy zum ersten Male auf und wurde von zahlreichen Publikum mit großem Beifall begrüßt. Das Programm ist gut zusammengestellt.

Radium. Unter den heute abend in diesem Cinema zur Vorführung kommenden Filmen sind besonders bemerkenswert die „Räuberliebe“, ein Drama, und die „Weibliche Polizeimacht“, Komödie.

Bundeshauptstadt.

Deutscher Musikverein. Der Deutsche Musikverein zu Rio de Janeiro feierte am Sonntagabend sein 7. Stiftungsfest in den Vereinsräumlichkeiten in der Rua dos Andradas 59. Die aktiven Mitglieder des Vereins hatten sich eine große Aufgabe gesetzt, die Aufführung der Komposition zu Schillers Glocke von Andreas Romberg, und hatten unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Alex. Gibsons, seit Wochen fleißig studiert. Da das Interesse an dieser Aufführung groß war, so fanden sich die Mitglieder und Freunde des Vereins zahlreich ein, und der Saal war fast auf den letzten Platz gefüllt. Schon in dieser regen Beteiligung liegt eine Anerkennung für das Mühen der aktiven Mitglieder, die angemerkt zu werden verdient. Die Komposition stammt aus der Entstehungszeit des Liedes von der Glocke selbst, denn Andreas Romberg wurde 1767 geboren und starb 1821. Daß sich seine Musik so lange halten konnte, ist einigemal merkwürdig, da die Komposition, die unzweifelhaft mehrere sehr schöne Stellen aufweist, im großen und ganzen doch etwas eintönig ist. Freilich bietet die Dichtung der Vertonung auch unverkennbare Schwierigkeiten, deren restlos Herr zu werden, es eines Künstlers ersten Ranges bedürft hätte. Und der war der brave Romberg nicht, sondern nur ein tüchtiger Durchschnittskomponist. Doch ist hier nicht der Ort, um die Komposition eingehend zu würdigen, wir haben es vielmehr mit der Aufführung zu tun. Das Orchester war erheblich verstärkt worden, da die bekannte deutsche Musikkapelle zur Mitwirkung herangezogen worden war. Auch die Chöre waren gut besetzt. Wir verfügen nicht über den Raum, um aller Mitwirkenden einzeln zu gedenken und müssen uns darauf beschränken, festzustellen, daß die Mitglieder des Orchesters und des Chores mit Ei-

fer und Verständnis ihrer Aufgabe gerecht wurden. Ueber dem vokalen Teil waltete ein Unstern, da Frau Roxey King Shaw, die die zahlreichen Sopran-Soli übernommen hatte, kurz vor der Aufführung erkrankte. In liebenswürdiger Bereitwilligkeit sprang ihre Schülerin, Fräulein Johanna Prechel ein, sich der schweren Aufgabe unterziehend, die Partie in der kurzen Frist noch einzustudieren und dadurch das Gelingen der Aufführung zu retten. Sie ist dieser Aufgabe mit Erfolg gerecht geworden, was ebenso für die Schülern spricht, wie für die Lehrerin. Außer dem reichen Beifall des Auditoriums war ein prächtiges Blumenarrangement ihr Lohn. Die schwierigste, weil umfangreichste Partie, die des Meisters, hatte Herr Alfred Wendler übernommen. Sein klangvoller Bariton blieb bis zum Ende ungetrübt. Die Tenor-Soli sang Herr Carlos Wehrs, die Baß-Soli Herr Heinrich Kranbeck mit Ausdruck. In den Quartetten bzw. Sopetten wirkten außer den Genannten noch die Damen Frau Hilda Bischoff, Fräulein Justine Kronig (Sopran) und Frau Berta Doerzapf (Alt) und die Herren Alfred Mohrstedt und Willy Born (Baß) mit. Am Klavier saß Herr M. Herzfeld, den Takstock schwang, wie bereits bemerkt, Herr Gibsons. Sämtliche Mitwirkende trugen ihr Bestes zum schönen Gelingen der Aufführung bei, was um so anerkannterwerter war, als die ganz unprogrammatische, mörderische Hitze große Anforderungen an die Ausdauer der Beteiligten stellte. Die Zuhörer kargten denn auch nicht mit ihrem Beifall. Nach beendeter Aufführung richtete der Vorsitzende des Deutschen Musikvereins, Herr Doerzapf Worte des Dankes an die Mitwirkenden und der Begrüßung an die Mitglieder und Gäste des Vereins. In knappen Zügen schilderte er die Geschichte des Vereins seit seiner Gründung im Jahre 1905. Er schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf die Zukunft des Vereins. Alsdann trat die Geselligkeit in ihre Rechte, denn auf dem Programm stand noch ein Ball, der die Erschienenen bis zu vorgerückter Stunde vereint hielt. Wir schließen unseren Bericht mit dem Wunsche, daß der Deutsche Musikverein auf der Bahn, die er so erfolgreich betreten, stetig fortzuschreiten und immer eine Pflegestätte der edlen Frau Musik bleiben möge.

Einen vernünftigen Schritt hat der Deputierte Carlos Peixoto getan. Er gehört zu denen, die mit Recht über die skandalösen „Wahlprüfungen“ entrüstet sind. Statt aber die Rednertribüne zu besteigen und ebenso endlose wie fruchtlose Tiraden gegen die Wahlvergewaltigungen vom Stapel zu lassen, hat er sich mit seinen Kollegen Josino de Araújo hingezogen und einen Entwurf ausgearbeitet, der die Geschäftsordnung der Kammer in dem auf die Wahlprüfungen bezüglichen Teil ändern und die Skandale in Zukunft verhüten soll. Das ist das einzig Richtige. Ob freilich die Mehrheit, die ja ebenso wie diese Bundesregierung an der Wahlmöglichkeit stark interessiert ist, den Entwurf überhaupt beraten oder gar annehmen wird, ist eine andere Frage. Und selbst wenn es geschieht, weiß man immer noch nicht, ob die abgeordnete Geschäftsordnung nicht doch nach Bedarf mit Füßen getreten werden wird.

Assis Brasil ist durch einen der jüngsten Ministerialerlasse aus der inaktiven diplomatischen Disposition wieder in die aktive versetzt worden. Man hat daraus vielfach den Schluß gezogen, daß er demnächst in den diplomatischen Dienst zurückkehren und sich von der Politik abwenden werde. Der Führer der Riogrander Reformen erklärt jedoch, daß er gar nicht daran denke, die Politik aufzugeben. Seit seinem 22. Lebensjahre kämpfe er für seine politischen Ideen, und er sei jetzt um so weniger geneigt, von diesem Kampfe abzusteigen, als die Erfahrung ihm Recht gegeben habe, sodaß er auf den Sieg seiner Prinzipien hoffe. Allerdings hat Herr Assis Brasil auch nicht gesagt, daß er nicht trotzdem eine diplomatische Tätigkeit annehmen werde, und die Änderung seiner Stellung im diplomatischen Dienst hat ja auch nur Sinn, wenn er sich zur Uebernahme bereit erklärt. Er will also offenbar die Leitung seiner Partei auch als aktiver Diplomat nicht aufgeben.

Die neue Kultur? In einer Mitteilung der Deutschen Kapok-Werke, Berlin, war kürzlich zu lesen, daß dieses Material gegenwärtig in ganz ungenügenden Mengen auf den Markt komme, obwohl sein Preis doppelt so hoch sei, wie der von Baumwolle. Da unter den Produktionsländern auch Südamerika genannt wurde, so erregte die Mitteilung unser Interesse. Was ist Kapok? Das Konversations-Lexikon belehrt uns: Es ist das feine, seidige Haar, das in der Frucht von Ceiba pentandra (Eriodendron afrocarpum) die Samen umgibt, aber nicht wie die Baumwolle von diesen ausgeht, sondern den Geweben zuzuzählen ist. Der Baum wächst in den Tropenländern der Alten wie der Neuen Welt, und das Haar gelangt auch als Pflanzendorn oder Ceiba-Wolle in den Handel. Man benutzt Kapok als Polstermaterial zur Füllung von Schwämm- und Rettungsgürteln. Es übertrifft in bezug auf Tragkraft alle anderen bisher verwendeten Materialien. Gepreßter Kapok trägt das 36—37fache des eigenen Gewichtes, trocknet leicht nach der Benetzung und gewinnt seine ursprünglichen Eigenschaften vollständig wieder. — Diese Auskunft genügt uns nicht, aber bald fanden wir, daß Kapok nichts anderes ist als das in Mittel- und Südbrasilien allgemein als Paina bekannte Material, das überall im Handel zu haben ist und namentlich auch zum Kissensfüllen verwendet wird. Wir zogen also das bekannte Werk des Centro Industrial „O Brazil e suas Riquezas“ zu Rate, das in seinem ersten Bande (Extraktivindustrie) in dem den Faserpflanzen gewidmeten Artikel auch die Paina ausführlich behandelt. Daraus geht hervor, daß die Sociedade Nacional de Agricultura im Jahre 1905 sowohl durch den Direktor des Kolonial-Museums in Harlem als auch durch den Prof. Dr. Camille Gillet in Verviers drei Painaproben untersuchen ließ, zwei von Varietäten der Chorisia speciosa und eine, die Paina Amarella, von einer Eriodendron-Art. Die beiden ersten Proben wurden als dem asiatischen und Antillen-Kapok gleichwertig bezeichnet, die dritte dagegen als überlegen. Ein Kapok-Importeur spricht sogar bezüglich No. 3 von Luxus-Kapok. Da unsere Painas frühzeitig und reich tragen und geringe Anforderungen an Boden und Pflege stellen, so wäre zu überlegen, ob sich angesichts der mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten und der hohen Weltmarktpreise der Antiken nicht lohnte. Wir besitzen Terrains genug, die sich für andere Kulturen nicht eignen, sondern indigene mit Bäumen besetzt werden müssen. Da ist ein Baum, der schon während seines Wachstums Erträge liefert, auch für kleinere Unternehmer von Wert, weil das Kapital schneller Nutzen bringt als bei Pflanzungen; die für Nutzholz bestimmt sind. Jedenfalls sollte der Landwirtschaftsminister dieser Frage ernste Aufmerksamkeit zuwenden. Und noch eine andere Frage tauchte uns bei unseren Nachforschungen auf: Sollten die Rettungsapparate, die mit dem geheimnisvollen Pflanzenmaterial aus den Amazonaswäldern sind und die kürzlich in Rio vorgeführt wurden, nicht ganz einfach mit Paina gefüllt sein?

Kabelnachrichten vom 17. Juni.

Deutschland. — In Friedrichshafen wurde der Lenkballon „Zeppelin 3“ durch Feuer zerstört. Wie das Feuer entstand, darüber fehlen alle Nachrichten. — Freiherr Marschall von Bieberstein ist nach London abgereist, um die Botschaft am englischen Hofe zu übernehmen. — Einer neueren Statistik zufolge gehören von den 3000 radiographischen Stationen, die es heute gibt, 1260 zum deutschen System „Telefunken“. Von diesen gibt es 39 in Deutschland und 190 auf deutschen Dampfern; in den Vereinigten Staaten gibt es 52 Telefunken-Stationen und 107 auf amerikanischen Schiffen. Demnach hat Marconi keinen nennenswerten Vorsprung.

Italien. — Das Ehepaar Toselli-Montignoso hat in Florenz mit beiderseitigem Einverständnis den Ehescheidungsantrag eingereicht. Sie haben sich geeinigt, daß ihr Söhnchen dem Vater verbleibe; die Mutter wird es aber jederzeit sehen können. Die Ehe der ehemaligen sächsischen Kronprinzessin mit dem italienischen Pianisten dürfte also bald geschieden sein.

— In Florenz verübte ein junger Brasilianer namens Alceu Gomes Koenig Selbstmord. In hinterlassenen Briefen erklärte er, daß er deshalb aus dem Leben scheide, weil er keine Hoffnung habe, sich von seiner Krankheit, der Lepra, geheilt zu sehen. Portugal.

— Nach langer Krise hat Portugal wieder ein Ministerium. Kabinettspräsident ist der keiner Partei angehörende Herr Duarte Leite, der zugleich die Geschäfte des Ministeriums des Innern übernommen hat. Die anderen Minister sind: Correa de Lemos, Justiz; Fernandes Costa, Ackerbau; Augusto de Vasconcelos, auswärtige Angelegenheiten; Correa Barreto, Krieg; Cerveira, Kolonien; Antonio Menezes, Finanzen und Innocencio Camacho, Marine. In diesem Ministerium sind alle politischen Parteien vertreten. Wenn die Politiker mit dem neuen Kabinett auch noch nicht zufrieden sind, dann können sie überhaupt nicht zufrieden gestellt werden. Vereinigte Staaten.

— Die amerikanische Presse ist mit der abwartenden Haltung der Regierung in der Angelegenheit der Negerrevolution in Kuba sehr unzufrieden. Die gelben Blätter vertreten die Ansicht, daß Nordamerika sofort eingreifen müsse, um der Revolution ein Ende zu machen. Präsident Taft scheint sich auch auf den Standpunkt zu stellen, daß eine Intervention angebracht wäre, denn er soll erklärt haben, daß er den Präsidenten von Kuba, Gomez, nicht für stark genug halte, der Rebellion Herr zu werden. Die Intervention dürfte also wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen.

— Der Zug, in dem der Expräsident Theodor Roosevelt nach Chicago fuhr, stieß gegen einen grossen Stein, den verbrecherische Hände auf die Schienen gelegt hatten. Der Schienenreinger der Lokomotive war aber stark genug, um den Stein zur Seite zu schleudern, so daß die Passagiere mit dem bloßen Schrecken davonkamen. Die Lokomotive ist aber bei dem Zusammenprall so beschädigt worden, daß sie ausgewechselt werden mußte.

— Aus verschiedenen Staaten der Republik kommen Meldungen von furchtbaren Stürmen. Die am meisten heimgesuchten Staaten sind Missouri und Ohio. Auch in Mexiko haben Stürme getobt. Die Unwetterkatastrophe hat überall großen Schaden angerichtet.

— Nach einer neueren Statistik war die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Südamerika im vorigen Jahre folgende: nach Brasilien 30 Millionen Dollars, nach Argentinien 57 Millionen, nach Chile 15 Millionen und nach Uruguay 7 Millionen Dollars.

— In der mittelamerikanischen Republik San Domingo geht es drunter und drüber her. Dort revolutionäre wieder ein paar „Generale“. Das Vaterland muß wieder einmal gerettet werden, und die Rettung besteht hauptsächlich darin, daß man tapfer plündert. Die Revolutionäre haben schon weite Felder verwüstet und nun hat der „General“ Antonio Marchi an achthundert Franzosen, die im Revolutionsgebiet Ländereien besitzen, die Aufforderung ergehen lassen, ihre Besitzungen sofort zu räumen, sonst würden sie abgeschlachtet. Der französische Konsul hat darauf die Amerikaner gebeten, Matrosen zu landen, denn er kann nicht warten, bis aus Frankreich Soldaten zum Schutze der Bedrohten eintreffen. So arbeitet eine kleine Republik nach der anderen den Vereinigten Staaten in die Hände.

— Teddy befindet sich auf der Wahltour und hält überall große Reden. In Chicago hat er die Weisheit zum besten gegeben, daß sein Nachfolger unter die Feinde des Volkes gezogen sei und sich zu den Privilegierten geschlagen habe. Er, Roosevelt, will natürlich nach der Wahl ein Volksmann von reinem Wasser sein.

Argentinien. — Die „Nacion“ in Buenos Aires will erfahren haben, daß einige amerikanische und französische Kapitalisten den Plan verfolgen, durch Ankauf der Aktien Herren der argentinischen und womöglich aller südamerikanischen Eisenbahnen zu werden. — Es ist nicht das erste Mal, daß von diesem Plan gesprochen wird, aber dieses Mal taucht das Gerücht mit einer größeren Bestimmtheit auf, so daß man es nicht ohne weiteres als erfunden bezeichnen kann.

Chile. — Die Arbeiter, die den Auftrag haben, die Andenbahn vom Schnee zu reinigen, können nichts ausrichten, weil jeden Augenblick neue Lawinen von den Höhen herabkommen und weite Strecken der Eisenbahn verschütten. Die Lawinen haben einen Kunstbau, der Chile neunzig Millionen Pesos gekostet hat, zerstört.

— Ein japanisches Syndikat will in Chile verlassene Salpeterminen kaufen. Dabei will es von Rio Branco nach Pasos de Los Cumbres eine Eisenbahn bauen, die, da die Anden durchstochen werden müssen, nicht weniger als 2300 Millionen (?) Pesos kosten soll.

Italienisch-türkischer Krieg.

Nach Kriegsschauplatze kommen keine neuen Nachrichten, was darauf schließen läßt, daß nach der letzten „großen Schlacht“ bei Homs nichts von Bedeutung mehr vorgefallen ist. Die italienischen Blätter bringen jetzt nur noch Details der letzten Schlachten, Einzelheiten, die, wenn sie nicht wahr sind, schlecht erfunden wurden. So wird von einem heldenmütigen Unteroffizier erzählt, der stehen geblieben sei, obwohl er den Befehl erhielt, liegend zu bleiben. Er sei gefallen. Das soll nun heldenmütig sein. Wer sich unnützer Weise einer großen Gefahr aussetzt, ist unserer Ansicht nach weniger ein Held als ein Dummkopf. Wie der eine mitgeteilte Fall, so sind sie alle. — Im Ägäischen Meere fahren die Italiener fort, die kleinen türkischen Inseln zu besetzen.

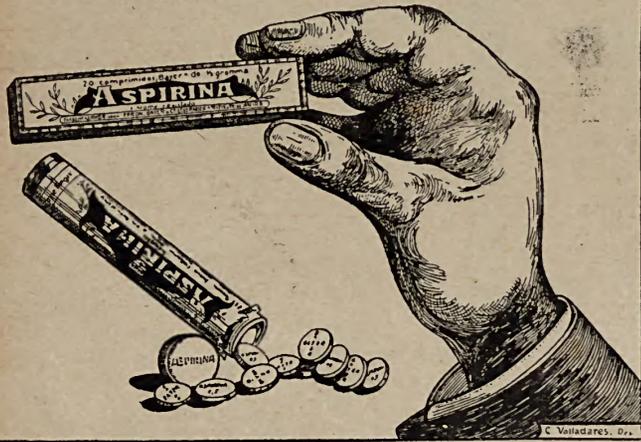
Handelsteil.

Table with columns: Kursnotierung, der Brasilianischen Bank für Deutschland, Hamburg, London, Paris, Italien, New York, Goldmünzen von 1 Pfund Sterling.

Table with columns: Kaffee, Marktbericht von Santos vom 17. Juni 1912, Preise, Pr. 10 kg, Pr. 10 lb.

Table with columns: Typ 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, Pr. 10 kg, Pr. 10 lb.

Table with columns: Deutschland, Zufuhren seit 1. ds. Mts., Tagesdurchschnitt der Zufuhren, Zufuhren seit 1. Juli v. J., Verschiffung gestern, seit 1. ds. Mts., seit 1. Juli v. J., Verkäufe in erster und zweiter Hand, Marktrendenz.



„Gegen Kopf- und Zahnschmerzen, bei Erkältungskrankheiten, Influenza, Rheumatismus, gegen Katzenjammer geben die Original-Aspirin-Tabletten in Tuben zu 20 Tabletten à 1/4 Gramm ausgezeichnete und sichere Resultate. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Tabletten mit dem Bayer-Kreuz und weisen Sie Nachahmungen zurück.“

Dr. Nunes Cintra
ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt und steht seinen Klienten wieder zu Diensten.
Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.

Unmöbl. Zimmer zu vermieten
Rua S. Antonio No. 101, S. Paulo. Bond in der Nähe.

Victor Strauss
deutscher Zahnarzt
Largo do Thezouro 1. S. PAULO
Ecke Rua 15 de Novembro
Palacio Bamberg

Mellin's Food
aufgelöst in Kuhmilch, kann den Kindern von Geburt an gegeben werden. Mellin's Food ist frei von Stärke.

Alfred Mohrardt
Uhrmacher und Mechaniker
Rua do Hospicio No. 60, sobrado
Rio de Janeiro — (2289)

Oskar Stellmann
Zahnarzt
Avenida Rio Branco 129, 1. Stock
von 2-5 Uhr Nachmittags.
Praia do Icarahy 29-D (Niethe-roy) von 7-11 Uhr Vormittags.
2265 Rio de Janeiro.

Zur gefl. Beachtung.
Seit sechs Jahren litt ich an Gallensteinen; es waren furchtbare Schmerzen, die ich auszuhalten hatte. Herr W. Gronau, S. Paulo, Rua Aurora 100, hat mich durch ein Spezial-Verfahren vollständig geheilt. Es sei daher Herr Gronau allen Jenen empfohlen, welche an Gallensteinen leiden, er versteht es, dies furchtbare Schicksal zu lindern und aufzuheben zu machen.
Santo Amaro, 12. Juni 1912
Frau H. Grassmann.

Industriell Unternehmen
sucht tüchtigen und zuverlässigen Mechaniker, der mit Führung und Reparatur von Präzisionsmaschinen vertraut ist. Bewerber müssen sich über Fähigkeiten und bisherige Tätigkeit ausweisen können. Zu melden Rua S. Epiphania No. 52 S. Paulo 2408

Gesucht
ein junger Mann als Gehilfe in einer Wurstfabrik, auch findet ein tüchtiger Arbeiter zum Vielfüttern dauernde Beschäftigung. Zu erf. Rua José Bonifacio 22, S. Paulo 2406

Steinmüller's
Zweikammer - Wasserrohrkessel
mit Dampfüberhitzer sind die besten ihrer Art.
Kurze Anheizdauer, vorzügliche Wasserzirkulation und Dampfproduktion, Heizfläche 10-500 qm, Betriebsdruck 6-20 At.
BROMBERG, HACKER & C.
Rua da Quitanda No. 10 — São Paulo. 2082

Junge geucht
zum Essen austragen und für leichte Hausarbeiten. (24/2)
Pension Schneoberger
Rua dos Andradas N. 18 — S. Paulo

Versteigerungen.
Dem verehrten Publikum.
In Anbetracht des Ablebens meines geschätzten Kollegen Ferd. de Mendonça erlaube ich mir dem hochverehrten Publikum anzugeben, dass ich mit der Ernennung zum offiziellen Versteigerer für die Konsulate Deutschlands, Englands, Frankreichs und des Sekretariats der Justiz und öffentlichen Sicherheit beehrt wurde.
São Paulo, den 18. Juni 1912.
Albino de Moraes
Offizieller Versteigerer
Rua José Bonifacio 8 — São Paulo — Telephone 1503

Deutscher Turn-Verein
Stammverein — S. Paulo
Sonntag, den 21. Juni 1912
Grosser Familienausflug nach Alto da Serra.
Bei genügender Beteiligung Reduktion im Fahrpreis. — Liste zum Einzeichnen in der Turnhalle jeden Dienstag und Freitag und bei Adolf Ulbrich, Rua da Victoria 16.
Treffpunkt: Luz-Bahnhof um 7 1/2 Uhr.
Bei schlechtem Wetter findet der Ausflug 8 Tage später statt.
— Gäste sind willkommen. —
2875 DER TURNRAT.

Chacara
Zu vermieten, sehr geeignet für Blumengärtner. Näheres bei João Zimmermann, Rua Major Octaviano 47, Braz, S. Paulo 2292

Tüchtige Vertreter gesucht
Fabrikant eines gut eingeführten Artikels sucht Vertreter, besonders geeignet für En gros-Händler in Kolonialwaren (Seccos e Molhos). Bei gegenseitigem günstigem Uebereinkommen Alleinvertretung. Gefl. Offerten wolle man richten unter B. E. J. 1179 an die Expedition d. Zeitung, S. Paulo. 1936

CASA LUCULLUS
Sauerkraut
Dill-Gurken Cornichons
Voll-Heringe
Matjes-Heringe
Trockenete Floryl in Limburger Käse
Rua Direita N. 53-B
2088 São Paulo

Emil Schmidt
Zahnarzt
Spezialist in Gebissarbeiten
Rua da Victoria 21 - S. Paulo

D. M. - G. - V. LYRA.
S. Paulo
Vorläufige Anzeige
Sonntags, den 6. Juli findet die Generalversammlung, und Sonntag, den 7. Juli ein Kranzchen statt.
DER VORSTAND.

Recebedoria de Rendas da Capital
Gebäudesteuer
Ueber Auftrag des Herrn Dr. A. Pereira de Queiroz, Administrators dieser Recebedoria bringe ich den Steuerzahlern zur Kenntnis, dass bis Ende dieses Monats die Gebäudesteuer ohne Strafe bezahlt werden kann. Ist nach Ablauf dieser Frist die Steuer nicht beglichen, so wird eine Strafe von 0% eingehoben. Die Zahlungen können während dieses Monats von Vormittag an geleistet werden.
Recebedoria, 1. Juni 1912.
Der Chef der 2. Secção
M. A. Vallim.

Nova Era
Santos Souza & Comp.
Spezial-Importhaus
für optische und feine Messerwaren, Brillen und Pinzetten in allen Qualitäten und Modellen. Gläser in allen Farben und Nummern aus echten brasil. Bergkristall, Scheren und Messer von Vidry und Rodgers. Rastermesser und echte Gillette-Apparate. Kämme und Bürsten von Dupont und englischen Fabrikanten, sowie alle einschlägigen Artikel, wie Bruchbänder, Suspensoren, Bauchbänder für Herren und Damen, Haus- und Fieberthermometer, Aneroid, Feldstecher und Theatergläser, Wasserwagen und Fadenprober. Sämtliche Artikel für Manicure, Haarpinsel und Schleifsteine. Künstliche Augen und alle Toilette-Artikel. Arbeiten nach ärztlichen Angaben, auch übernehmen wir sämtliche Reparaturen. Elektrischer Betrieb. Schnelle Ausführung zu Billigen Preisen.
Achtung! Alle unsere Artikel sind nur prima Qualität, garantiert echt, und geben wir das Geld zurück, wenn die Ware nicht der Garantie entspricht.
Rua Direita N. 23 :: S. PAULO.

Verkäufer
26 Jahre alt, sehr gewandt, mehrere Jahre als Reisender im Süden tätig gewesen, sucht Stellung am Platze als Stadterkäufer. Derselbe hat die besten Referenzen. Off. unter „Verkäufer“ an die Exp. ds. Blattes, S. Paulo 2384

Theatro Municipal
Kunst-Saison 1912 — Offizielle Epoche
Empresa Theatral Brasileira :: Direktion LUIZ ALONSO
Donnerstag, den 20. Juni
Erstes Konzert im Abonnement

Antonio Sala
Preise der Plätze:
Abonnement Einzel
Avant-scène 750000 900000
Frisas e camarotes 1. 50000 60000
Camarotes 2. 35000 45000
Camarotes 3. 25000 30000
Cadeiras 108000 128000
Balcoes de 1. fila 124000 148000
Idem de 2. e 3. fila 88000 108000
Cadeiras de Foyer 2. fila 65000 78000
Cadeiras de Foyer 3. e 4. fila 58000 68000
Die Karten sind schon jetzt in der Charutaria Mimi, Largo do Rosario, im Vorverkauf zu haben. Der Verkauf der Einzelkarten beginnt heute Mittag, in der Charutaria Mimi, Praça Antonio Prado. Abonnements für die Konzerte Vianna da Motta sind noch zu haben.

Comp. Lyrica Italiana „La Theatral“
Aus dem Theater Costanzi, Rom.
Direktor: WALTER MOCCHI

Storchio Rosina
Alt: Alveres Regina, Marek Maria, Flory Gilda.
Tenor: Martini Luigi, Polverosi Manfredi, Scampin- Augusto, Toscani Giuseppe, Spadoni Cesare, Fruci chi Durini, Favi G.
Bariton: Faticante Eduardo, Minelli Renzo.

Stracciaro Riccardo
Bass: Argentinii Paolo, Cirino Giulio, Walter Carlo.
Konzert- und Kapellmeister
Cav. Guino Marinuzzi
Direktor des Königl. Theaters in Madrid
Arturo Padovani
Zweite Direktoren: Alfredo Martino, Atacio Bernabini
70 Musiker, 6 Choristinnen, 24 Tänzerinnen, 10 Kinder-Sängerinnen.

REPertoire:
Conchita von E. Zandovai. Absolut neu für Brasilien. Meistersinger, von Wagner; Afrikaner in Meyerbeer, Don Carlos, Aida, Traviata, Hiloten, Maskenball, von Verdi; Bohème, Madame Butterfly, Manon Lescaut, Tosca, von Puccini; Favorita, Don Pasqual, Linda di Chamounix, von Donizetti; Barber von Seville, von Rossini; Pagliacci, von Leoncavallo; Cavalleria Rusticana, von Mascagni; La Wally, von Catalani; Manon, von Massenet; Carmen, von Bizet; Gioconda, von Ponchielli; Mephistofeles, von Boito; Sonnambula von Bellini.

Berlin in São Paulo
Casa Wainberg
erhielt soeben herrliche Sendungen in:
Taffel, Orpè u. Sammet-Mäntel, Taillen- u. Fantasie-Kleider, Blusen aus Taffel, Etamine u. anderen Stoffen; 2000 Unter-Ärte u. aus Seide, Alpaga- u. anderen Stoffen; 2000 Mäntel aus pyrenäischer Wolle; Gürtel, Taschen u. Weisswäsche; Hüte für Damen u. Kinder.
Allerletzte Neuheiten. Nie gegebene Preise.
Detailverkauf
Grosser Ausverkauf
Travessa Seminario 32, gegenüber Mercado S. João — S. Paulo

Neues Haus
für 600000 zu verkaufen.
Enthaltend 2 Zimmer, Küche u. Hof wo man noch ein Zimmer anbauen kann, 10 Minuten von der Estação da Luz und 3 Minuten vom Bond zu erfragen in der Exp. d. Blattes, S. Paulo 2406

Dr. Schmidt Junior
Zahnarzt
Schöne, solide Arbeit
bei mässigen Preisen
Rua 15 Novembro 4 - c.
1825 S. Paulo

Alte General-Agentur der
Loterien der Bundeshauptstadt u. v. S. Paulo
:: Rua Direita N. 39 — S. PAULO ::
Grosse Ziehung zu São João
400 Contos
in 3 Ziehungen am 21. und 22. Juni für 108000
Ein Zehntel nur 13000. Dasselbe Los gibt Anrecht zu allen drei Ziehungen.
Loterie von São Paulo
zu St. Peter
200 Contos
in zwei Ziehungen. Ganzes Los 90000. Einzellos 90 Rs.
Ziehung am 23. und 29. Juni.
Die Bestellungen aus dem Innern sind mit 500 Reis Zuschlag für Porto zu richten an die General-Agentur der Comp. de Loterias Nacionaes e de S. Paulo
Julio Antunes de Abru & Comp.
Caixa 77 RUA DIREITA N. 39 S. Paulo
Sub-Agentur Ribeirão Preto: Rodolpho Paiva Guimarães, Rua General Ozorio N. 110.

Theatro Casino
Empresa Paschoal Segreto — S. PAULO — Direktion: A. Segreto.
HEUTE — 19. Juni — HEUTE
Mlle. Laure Cabiac
ini Verein mit
Mr. Philip, Original-Excentrique.
Preise der Plätze: Frizas 15s, Camarote 12s, Cadeira 5s, Ingresso 2s

Polytheama Theatro S. José
Empresa Theatral Brasileira
Direktion Luiz Alonso
South-American-Tour.
Heute! 19. Juni Heute
8 1/2 Uhr abends
Zum wiederholten Male:
Renée Dezy
Grosser Erfolg!
Anita Manfield
Preise der Plätze:
Frizas (nosse) 12000; camarotes (nosse) 10000; cadeiras de 1.ª 3000, entrada 2000; galeria 100000.
Die Billette sind im Vorverkauf zu haben in der Charutaria Mimi, Largo do Rosario.

Zur gefl. Beachtung.
Dem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich in der Rua Turayassu N. 15 (Perdizes) ein Atelier für
Dekorative Malerei
eröffnet habe.
Speziell Entwürfe von Reklame, Zierschriften, technischen sowie alle in das Kunstgewerbe einschlagenden Zeichnungen und Arbeiten.
W. Frensch
Rua Turayassu 15 :: S. Paulo

JOSÉ F. THOMAN
Konstrukteur
S. Paulo, Rua José Bonifacio 43
baut Wohn- und Geschäftshäuser jeder Art in „Empreitada“ oder Administrationen, Reparaturen, Vorschläge, Pläne u. Eisenbeton. Uebernimmt auch Bauten ausser São Paulo.

Erzieherin gesucht
Für eine vornehme brasil. Familie S. Paulo's wird ein deutsches oder schweizer. Fräulein mit feiner Erziehung zum Unterricht in deutsch und Musik zu einem 8-jährigen Mädchen gesucht. Prima Referenzen Bedingung. Bewerberinnen wollen sich brieflich oder persönlich mit Gehaltsansprüchen wenden nach Alameda Cleveland 69, São Paulo. 2368

Möbel
werden umgearbeitet, poliert und wie neu hergerichtet.
Mässige Preise.
Alameda Barão de Limalra 64
S. Paulo

Abrahão Ribeiro
Rechtsanwalt
— Spricht deutsch —
Büro:
Rua Commercio No. 9
Wohnung: Telephone No. 3207
Rua Maranhão No. 3
Telephone-Bureau No. 2354

Zu verkaufen
moderne Leinen- und Batistkleider, auch einige gutgenutzte Wollkleider Gr. 4, einen goldenen Herrenring, 1 Herrenuhr, 1 silberne Damenuhr, 1 grosse Zusehedeiseleere. Billig wegen Abreise. Rua Brigadeiro Tobias 41. S. Paulo. 2383

Dr. W. Seng
Operateur u. Frauenarzt.
Telephon N. 38. 2097
Consultorium und Wohnung:
Rua Barão Itapetininga 21
Von 12-4 Uhr. S. Paulo. 3048

Normal
Gegründet 1878
Küken mit Krebsauce
Hammelbraten
Rebhuhn, gebraten und gefüllt
Hasenbraten
Schinken in Burgunder
Zunge in Burgunder
Bratwurst mit Sauerkraut
Krebstuppe
Meerküchle-Ragout
Frankfurter Würste
Casa Schorch
Rua Rosario 21, S. Paulo
Caixa 253 Telephone 11.

Dr. Celestino Bouroul
— Arzt —
mit Praxis in Berlin u. Wien
Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaction:
Sprechstunden:
Rua 15 Nov. & C. von 1-3 Uhr.
Wohn.: R. Gl. r. 75a. Tel. 2471

Gute Maurer
für Stadt im Innern finden dauernde Beschäftigung. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl., S. Paulo 2088

Lästiges Jucken,
das namentlich beim Schlafengehen sich einzustellen pflegt und das fälschlicher Weise sehr oft mit „Roter Hund“ bezeichnet oder auch Unreinlichkeit des Blutes zugeschoben wird, beseitigt man umgehend durch Anwendung von
Peruvina
Dieses vorzügliche Mittel wird nur fälschlich gebraucht. And. erfordert keinerlei Vorsichtsmassregeln.
Niederlagen
in S. Paulo: Baral & Co.
in Rio: Araujo Freitas & Co.
in Santos: Seelmann & Frota.

Suchen Sie
Stellen-Agentur
„Alliança“
Rua de S. João 350
São Paulo.

Zuverlässiger junger Mann
als Portier gesucht im Hotel Albion, Rua Brigadeiro Tobias 89, S. Paulo 2355

Empresa de Navegação Paranaense
Der neue National-Dampfer 2107
ANNA
mit zwei Schrauben und elektrischer Beleuchtung versehen geht am 26. Juni von Santos nach Paranaense
S. Francisco
Helary und Florianopolis
Dieser Dampfer besitzt vorzügliche Räumlichkeiten für Passagiere 1. und 3. Klasse.
Uebernimmt Fracht nach Antantia und Laguna.
Auskünfte über Fahrpreise, Fracht-Einrichtung etc. erteilen die Agenten in Rio
Luiz Campos & Co.
84 Rua Visconde de Inhaúma 84
Ecke der Avenida Central
in Santos
Victor Brecht Haupt & C.
Rua Hoerth 8

Zahnärztliches Kabinet
Dr. Ferdinand Worms.
allemtiger, diplomierter, deutscher Zahnarzt und sehr bekannt, in der deutschen Kolonie mehr als 20 Jahre tätig. Modern und hygienisch eingerichtetes Kabinet. Ausführung aller Zahnoperationen. Garantie für alle prophylaktische Arbeiten. Schmerzloses Zahnziehen nach ganz neuem privilegierten System. Auch werden Arbeiten gegen monatliche Teilzahlungen ausgeführt.
Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
Praça Antonio Prado N. 8
Wohnung: General Jardim N. 18
Caixa Postal „4“ — São Paulo.

Dr. SENIOR
Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51, S. Paulo
Spricht deutsch. 2059

Hotel Forster
Rua Brigadeiro Tobias N. 23
São Paulo

„Alliança“
Rua de S. João 350
São Paulo.

Casa Enxoval
Caixa postal 112 = Rua Direita, Ecke Rua São Bento = Telephone 1244
Grosstes Spezial-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen
Wir empfangen unser neues Sortiment in:
Rumpf'sche Crêpe de Santé-
Unterkleidung für Damen in Seide, Halbseide, Wolle u. Fil d'Ecosse
Crêpe de Santé
macht schlank und grazios,
gibt eine moderne Figur,
schmiegt sich dem Körper faltenlos an,
ist weich und warm, reizt die Haut nicht.
Crêpe de Santé-Jacken, -Korsettschoner, -Kombinationen, -Röcke, -Directoire-Beinkleider
in allen Grössen und Preislagen.
Rumpf'sche Crêpe de Santé-Unterkleidung
ist in dieser Woche in unseren Schaufenstern ausgestellt.

Für die kalte Jahreszeit
Stets grosse Auswahl in
Malha-Artikeln
für Damen und Kinder
Blusen von Rs. 6.500 an, Paletots von Rs. 10.000 an,
Unterröcke von Rs. 9.000 an.
Casa Allemã
Caixa 177
Telefon 743

# Thyssen & Co.

## Rohrmasten u. Rohre

(nahtlos)  
aus Stahl

sind unübertroffen in Qualität.

### Orenstein & Koppel-Arthur Koppel A.G.

Bahn-Anlagen für Industrie und Landwirtschaft:  
**Kippwagen, Schienen Lokomotiven usw.**

Vertreter:  
**Schmidt, Trost & Co.**  
São Paulo

Von **Rs. 20\$000** an erhalten Sie schon 3 m casimira 145 cm breit zu einem

## Herrenanzug.

Gelegenheitskauf. Nur gegen Cassa, Wiederverkäufer gesucht.

### Bazar Tymbiras

Rua Santa Ephigenia N. 56 :: Telefon 3077  
Gute Schneider werden nachgewiesen

## Austro-Americana

Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa:  
Atlanta 26. Juni  
Alice 4. Juli

Nächste Abfahrten nach dem La Plata:  
Alice 19. Juni  
Francesca 6. Juli  
Laura 17. Juli

Der Postdampfer **Alice** geht am 20. Juni von Santos nach Montevideo und Buenos Aires

Passagierpreis 3. Klasse 45\$000, exklusive Regierungssteuer.

Der Postdampfer **Bombauer & Comp** geht am 26. Juni von Santos nach Rio, Teneriffe, Malaga Neapel und Triest

Passagierpreis 3. Klasse nach Teneriffe 125 Fros. u. Malaga 170 Fros. nach Neapel 195 Fros., nach Triest 21200 u. 5 Prozent Regierungssteuer.

Diese modern eingerichteten Dampfer besitzen elegante komfortable Kabinen für Passagiere 1. und 2. Klasse, auch für Passagiere 3. Klasse ist in liberalster Weise gesorgt. Geräumige Speisensäle, moderne Wäschräume stehen zu Ihrer Verfügung.

Schnelle Reisen. Dampfer telegraphisch an Bord. Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten.

**Bombauer & Comp**  
Rua Visconde de Inhauma 84 - RUA 11 de Junho N. 1 - SANTOS  
**Giordano & Comp**  
S. PAULO - LARGO DO THESEDORO

## Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Passagier-Dienst:  
Cap Verde 30. Juni  
Cap Heca 14. Juli  
Cap Verde 15. September  
Cap Roca 28. September

Passagier- und Fracht-Dienst:  
Santos 26. Juni  
Aurion 10. Juli  
Belgrano 24. Juli  
Tijuca 14. August  
Pernambuco 28. August  
Santos 11. September  
Santos 25. September  
Belgrano 9. Oktober

Schnelldienst zwischen Europa, Brasilien und Rio de Janeiro:  
Nächste Abfahrten von Rio de Janeiro nach Europa:  
Cap Blanco 25. Juni  
Cap Vilano 12. Juli  
Cap Finisterre 19. Juli  
Cap Arcona 21. Juli

Nach Rio de Janeiro:  
Cap Vilano 24. Juni  
Cap Finisterre 2. Juli  
Cap Arcona 21. Juli

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1., 2. u. 3. Klasse den denkbar größten Komfort. Diese Dampfer haben Arzt an Bord, ebenso wie portugiesischen Koch und Aufwärter und bei sämtlichen Klassen ist der Tischwein im Fahrpreis mit eingeschlossen bis Portugal. - Wegen Frachten, Passage und sonstigen Informationen wende man sich an die Agenten.

**E. Johnston & Co., Limited**  
Rua Frei Gaspar 12, SANTOS - Rua Alvares Penteado 21 (sob.) S. Paulo

## Lloyd Brasileiro

Der Dampfer **ORION** geht am 25. Juni von Santos nach Paranaquá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Der Dampfer **SIRIO** geht am 3. Juli von Santos nach Paranaquá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Rio Grande Pelotas, Porto Alegre, Montevideo u. Buenos Aires.

Der Dampfer **VICTORIA** geht am 25. Juni von Santos nach S. Francisco, Itajahy, Florianopolis, Cananéia, Iguape, Paranaquá, Laguna.

Fahrtscheine sowie weitere Auskünfte bei dem Vertreter  
**E. J. Ribeiro Campos**  
Praça da Republica 2 (Sobrado)

## Hoening's Bahia-Cigarren

sind die besten.

Probieren Sie Industrial, Teutonia, Benjamin, Sobre Mesa

Alleinige Vertreter  
**Ricardo Naschold & Comp.**  
S. PAULO.

## Diplomierter Krankengeregerin (Masseuse)

empfiehlt sich  
**Clara Scholz**  
Rua Amaral Gurgel 36 - S. Paulo

## Pension Schneeberger

Inhaber W. Lustig.  
Rua dos Andradas No 18 - São Paulo

in allerhöchster Nähe der Bahnhöfe gelegen - Gute bürgerliche Küche, reine Betten, Getränke jeder Art - Pension in und ausser dem Hause - Gute Bedienung - Mässige Preise.

Rua Andradas 18.

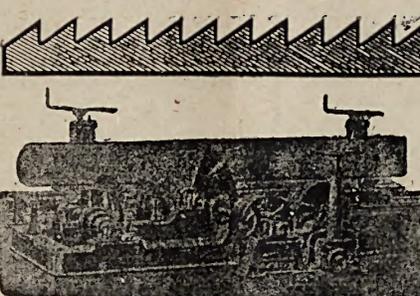
## General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co.

Largo S. Bento 6A

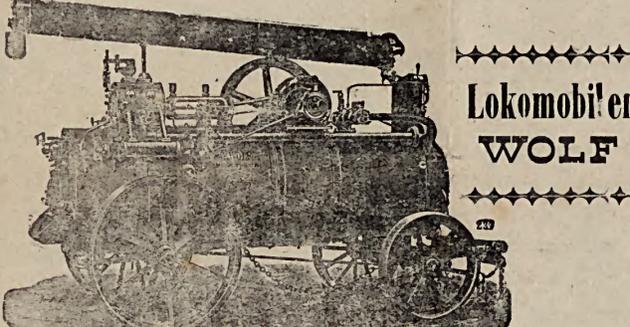
Telegramm-Adresse: **Sobrao**

Caixa postal 680

### Kiessling-Sägen



### Lokomobilen WOLF



## Norddeutscher Lloyd Bremen

Der Dampfer **Bonn** geht am 19. Juni von Santos nach Rio, Bahia, Lissabon, Leixões, Antwerpen und Bremen.

Fahrtplan: Kajaite nach Antwerpen und Bremen 450 Mark u. 5 Prozent Regierungssteuer. Kajaite nach Portugal 19 Pfd. Strl. und 5 Prozent Regierungssteuer.

3. Klasse nach den europäischen Häfen 4800 inklusive Steuer.

Alle Dampfer dieser Gesellschaft haben Arzt an Bord, ebenso portugiesischen Koch und Stewards. Passagiere dritter Klasse erhalten Tischwein.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten  
**Zerrenner Bölow & Co.**  
S. PAULO: Rua de S. Bento N. 81.  
SANTOS: Rua São Antonio 83 u. 97

## Kgl. Holländischer Lloyd

Koninklijke Hollandsche Lloyd

Der Schnelldampfer **Hollandia** geht am 19. Juni von Santos nach Rio de Janeiro, Lissabon, Vigo, Boulogne s/m., Dover und Amsterdam

Diese Dampfer sind extra für die Reise nach Südamerika gebaut und mit den modernsten sanitären Einrichtungen und Bequemlichkeiten für die Passagiere versehen. Die meisten Kabinen sind für eine Person eingerichtet. Reise nach Europa in 13 Tagen.

Agenten  
**Sociedade Anonyma Martinelli**  
S. PAULO: Rua 15 de Novembro 83.  
SANTOS: Rua 15 de Novembro 100

## Hamburg-Amerika Linie

863 Dampfer mit 929.493 Tons.

Nächste Abfahrten: «Blücher» 30. Juli, «König Fr. August» 16. August.

Der Doppel-Charbon-Schnelldampfer **König Wilhelm II.** Kommandant J. V. Holdt geht am 3. Juli mittags von Rio nach Bahia, Lissabon, Vigo, Southampton, Boulogne s/m. u. Hamburg.

Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. Telegraphie ohne Draht an Bord.

Auskunft erteilen die General-Agenten für Brasilien:  
**Theodor Wille & Co.**  
S. PAULO: Largo do Ouvidor 16.  
SANTOS: Rua Santa Anna 24 16.

## Companhia Nacional de Navegação Costeira.

Wöchentlich Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaquá, Florianopolis, Rio Grande u. Porto Alegre.

Der neue Dampfer **ITAPUCA** geht am 23. Juni von Santos nach Paranaquá, Florianopolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre

Diese Dampfer haben ausgezeichnete Räumlichkeiten für Passagiere und Eiskammern.

Die Gesellschaft macht den Abenden und Empfängern der durch ihre Schiffe transportierten Gütern bekannt, dass die letzteren in Rio an dem Armazem Nr. 13 kostenlos empfangen und abgeliefert werden.

Nächste Ausfahrt: **Rua 15 de Novembro 86 (sob.) SANTOS**

## R.M.S.P.P.S.N.C.

The Royal Mail Steam Packet Company  
The Pacific Steam Navigation Company

**Mala Real Ingleza**  
Nächste Abfahrt nach Europa:  
Avon 25. Juni  
Orion 17. Juli

**Mala Real Ingleza**  
Nächste Abfahrt nach Europa:  
Orion 2. Juli  
Avon 17. Juli

**DRACHLOSE TELEGRAPHIE (System Marconi) an Bord.**

Der Schnelldampfer **AVON** geht am 25. Juni von Santos nach Rio, Bahia, Pernambuco, Madeira, Lissabon, Leixões, Vigo, Cherbourg und Southampton.

Der Schnelldampfer **ARAGON** geht am 26. Juni von Santos nach Montevideo und Buenos Aires.

Alle Dampfer haben Arzt, Stewards, Stewardessen und französischen, portugiesischen und spanischen Koch an Bord.

Es werden Eisenbahnbillets von LA PALICE nach PARIS verkauft. Alle weiteren Auskünfte werden in der Agentur erteilt.  
**Rua S. Bento N. 50 - S. PAULO**

# Braut-Kleider

F. Autuori beehrt sich, seiner verehrlichen Kundschaft sowohl der Stadt als des Innern mitzuteilen, dass soeben von Paris, Wien und Venedig die letzten Neuheiten für **Brautkleider** eingetroffen sind:

Echte Spitzen, Bordüren (Handarbeit) feinste Leinwand in allen Qualitäten, etc., etc.

Spezialität: Garnituren für Brautgemächer.

Oelgemälde der besten europäischen Künstler. - Herrliche Konfektionswaren für jeden Geschmack.

2284  
Ausnahmepreise! Einzige Gelegenheit!

## Besuchen Sie Lingerie Elegante

40, Rua de Santo Antonio, 40  
Alleinige Concessionäre **J. Faria & C.**  
Caixa 100 S. PAULO

## Wurst- u. Delikatessen-Handlung Ottomar Möller

Rua Assembléa Nr 75  
Telephon 1285 Caixa 1285  
RIO DE JANEIRO

empfehlen:  
Cervelatwurst, Bismarckwurst, rohen und gekochten Schinken, geräucherter Zunge, Räucherfleisch, Casseler Rippen, Rauchfleisch, Schmalz usw., usw.

Jeden Mittwoch und Sonnabend: **Leberwurst, Wiener, Bratwurst und sonstige frische Wurstwaren.** - Täglich frische Rindfleisch 5 000.

## Dr. Stapler

chem. Assistent an der allgem. Polyklinik in Wien, ehem. Chef-Chirurg div. Hospitäler etc. Chirurg am Portugies. Hospital. Operateur und Frauenarzt.  
Rua Barão de Itapetininga 4, S. Paulo. Von 1-3 Uhr.  
2076 Telephon 1407.

## Achtung!

Zum Aufpolieren von Möbeln und Pianos empfiehlt sich **Joseph Goller,**  
Rua Andradas 18 - S. Paulo.

## Dr. Alexander Hauer

chem. Assistent an den Hospitälern in Berlin, Heidelberg, München und der Geburtsklinik in Berlin

Consultorium:  
Rua Alfandega 79, 1-4 Uhr  
Wohnung:  
Rua Corrêa de Sá 5, Sta. Theresa, Rio de Janeiro

## Massage-Anstalt

von **Otto Koch Junion**  
approbiert an der kgl. Universität zu Berlin.

Behandlung nach streng wissenschaftlichen Vorschriften von folgenden Leiden:  
- Migräne, Neuralgie, Krämpfe, Rückenmarksleiden, Veitstanz, Asthma, Kehlkopf- und Lungen-Katarrhe, Croup, Husten, Erysipelen, Frauenleiden, Krankheiten der Verdauungsorgane, Magenverengung, Wassersucht, Leber-, Nieren- und Blasen-Leiden, Englische Krankheit, Gelenk- u. Muskulatur-Rheumatismus, Hüftgelenk-Entzündung, Muskelhäufung, Schwund.

Die Anstalt ist mit den modernsten Apparaten ausgestattet für Wasserbehandlung, Lichttherapie, Medizinal-Bäder, (Krauterbäder nach Kuepp, Lohmann, Moorlaug, Eisenmoor-, Eisenholze-, Kohlensäure-, Schwefelbäder etc.)

Für die Behandlung von Damen steht eine **Masseurin** zur Verfügung.

Rua Benjamin Constant 21.  
São Paulo.

## CARL KELLER

Zahnarzt  
Rua 15 de Novembro 208, S. Paulo

Spezialist für Zahnärzt. Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System Prof. Dr. Eug. Möller.

## Bauschlosserei

von **Stephan Urschei**  
2278

Mit modernen Maschinen ausgestattet, bin ich in der Lage, alle in das Schlossereifach, ganz besonders aber in die Bau- und Schlossereifach fallende Arbeiten gut, prompt u. billig auszuführen. Kostenanschläge werden gewissenhaft durchgeführt. Die zahlreiche Kundschaft, der ich in S. Paulo schon lange Jahre dienen ist meine beste Referenz.

**Stephan Urschei**  
Rua Antonio Paes No. 19

**Frau Frieda Wendt**  
deutsche diplomierte Hebamme  
Rua 11 de Agosto 30, S. Paulo.

## Kopfschmerzen.

Viele Personen, Männer sowohl wie Frauen machen ein wahres Fegefeuer im Leben durch. Die Ursachen sind die so weitverbreiteten Kopfschmerzen. Indes darf man bei den Versuchen, dieselben zu lindern oder sie gänzlich zu heilen, nicht vergessen, daß sie nichts anderes als ein Symptom einer organischen Krankheit sind. Alle schwächlichen Personen sind mehr oder minder den Kopfschmerzen zugänglich. Da sind Sumppfeifer, Neuralgiker, Nerven- und rheumatische Leiden, welche die tieferen Ursachen des Kopfschmerzes in irgend einer Blutkrankheit begründen. Anämische, d. h. blutarme Personen sind immer äußerst empfindlich. Die letzte aller Wirkungen ist immer in den Gehirnpartien. Aus diesem Grunde im Gehirn resultieren dann ganz gefährliche Leiden, welche das Denkfähigkeitsvermögen, die Aufmerksamkeit, die Willenskräfte, die geistige Leistungsfähigkeit, welche den Magen wohl allenfalls in Ordnung bringen, den tieferen Grund des Schmerzes aber nicht tangieren. Da muß man klugerweise zu einem Mittel greifen, welches nicht bloß die Wirkungen, sondern auch die Ursache des Leidens beseitigt. Die Pilulas Rosadas Dr. Williams gehen direkt gegen die Kopfschmerzen vor, indem sie äußerst wohltätig auf das Blut und die Nerven einwirken. Das ist aber auch die einzige und richtige Art und Weise, wie man diese empfindlichen Leiden bekämpft. Selbstverständlich muß neben diesem Mittel auch eine vernünftige Lebensweise gehen. Ganz besonders hat man sich vor allen Exzessen und Unvorsichtigkeiten zu hüten, wenn anders man die verlorene Gesundheit wiedererlangen will. Es gibt tausende von Personen, welche dankbar die heilkräftigen Wirkungen der Pilulas Rosadas betont haben. Aber noch immer wächst die Zahl jener, welche dankerfüllt uns schreiben. Gegen die Stiche im Gehirn, gegen die Migräne, den Zustand des Niedergedrückten, des Entmutigten, gegen schlechten Humor und Reizbarkeit gibt es nur ein Mittel, die Pilulas Rosadas Dr. Williams. Sie bringen Ruhe den Nerven und das Ende des Schmerzes. Oft Tage- und Wochen-Monatelangen tragen die Armen mit stiller Resignation, die einer besseren Sache wert gewesen wäre ihre Leiden, und lebten, von Natur aus vielleicht mit heiterem Gemüte begabt, in einer ständigen Mutlosigkeit u. Verzweiflung.

Die Pilulas Rosadas sind tonische aber durchaus nicht purgierende Mittel. Sie heilen, ohne zu schwächen. Man sei vorsichtig beim Ankauf und verlange nicht anders als ausdrücklich Pilulas Rosadas Dr. Williams. Man erhält sie in allen Apotheken und zwar nur in geschlossenen Fläschchen.

## Blüthner

Pianos - das beste Deutsche Fabrikat

Alleinige Vertreter für den Staat São Paulo:  
**Barbosa & Lucchesi**  
Rua Barão de Itapetininga N. 20 - São Paulo

## Casa Financial

Rua do Rosario 13 - São Paulo

Gross-Haus. Jede Arbeit kann nach Wunsch in der eigenen Werkstätte hergestellt, oder aus den allernuesten Katalogen, die jeden Monat von Europa kommen, ausgewählt werden.

**Bonhecho Sie Casa Financial**  
- Verkauf, auch gegen Teilzahlungen -  
Rua do Rosario 13, Laden - nahe Prado Antonio Prado (früher Largo do Rosario) - (2301)

## Die besten und elegantesten Gummi-Regenmäntel

sind von **Henrique Schayé**, Avenida Rio Branco 17, Rio de Janeiro.

Erste Gummimantel-Fabrik in Brasilien. Lieferant der brasilianischen Kriegs- und Handels-Marine. Lieferung von Taucher-Anzügen aller Systeme. Anfertigung nach Maß von Mänteln, Ponchos, Pelermans, Mac-Farlans u. Polaines aus wasserdichtem, leichtem Gummistoff allerbesten Qualität. Spezialität in Regenanzügen für Herren, Damen und Kinder nach Mass.

Reparaturwerk für Herren, Damen und Kinder nach Mass in jeder Lage zu billigen Preisen. Sämtliche Regenmäntel werden mit dem in Brasilien privilegierten System der Ventilation (Patent No. 5044) versehen. Dieses System erlaubt einen fortwährenden Luftzutritt unter den Stoff, ohne auf die Wasserdurchlässigkeit des Mantels Einfluss zu haben und wird dadurch das Tragen dieser Bekleidungsstücke hygienisch und gesundheitswidrig, ein System, wie es für das heisse Klima absolut unentbehrlich ist. Verkauf an Wiederverkäufer und Partikuläre Reparaturen und Änderungen jeder Art.

Große Auswahl in Gummischuhen und -stiefeln mit sehr starken Doppelsohlen, für Herren. Desgleichen Neuheiten in starken Doppelsohlen, für Herren. Desgleichen Neuheiten in vorzüglichen gelben Schuhen für Damen. Wasserbeutel, Kopfkissen, Eisbeutel, Sitzkissen aus Gummi.

## Colla Schayé

(Mit dem Grossen Preise ausgezeichnet auf der Nationalausstellung 1904)

Gebrauchsanweisung. Um das Schuhwerk wasserdicht zu machen, führt man zuerst die **COLLA SCHAYÉ**, mit einem Holzohlen, oder Messer gut durcheinander, streicht alsdann mit einem Pinsel oder Finger auf die Brandsohle und Sohle, lässt sie dann solange trocknen bis der Glanz verschwindet, hernach presst man die beiden Teile zusammen und klopft dieselben mit einem Hammer fest. Zur grösseren Garantie empfiehlt es sich, auf die äussere Brandsohle des Schuhwerks wenigstens zweimal zu streichen, lässt sie alsdann trocknen und klopft die Naht nachdem zu. Auf diese Art und Weise wird das Schuhwerk völlig wasserdicht.

Die **COLLA SCHAYÉ** ist viel vorteilhafter als Paraffin u. dergleichen Präparate, die bisher für diesen Zweck gebraucht worden sind, da sie viel reiner ist und den Vorteil hat sofort zu trocknen; eignet sich deshalb auch für Stieppfer, da bei ihrem Gebrauch die bei andern dergleichen Präparaten ungleichen Nähte nicht zu befürchten sind. - Die **COLLA SCHAYÉ** dient auch zum Reinigen der feinsten empfindlichsten Farben von Pelica, welche, wie meistens vorkommt, während der Bearbeitung befeuchtet werden und nicht zu beseitigen, bediene man sich der **COLLA SCHAYÉ**, indem man die befeuchteten Stellen damit bestreicht, reibt sie wieder mit dem Finger ab, nachdem sie gut getrocknet ist, wobei die Flecken verschwinden.

## Clubs Schayé

(Gesetzlich bewilligt durch Patent-Karte No. 26 vom 12. Juni 1912)

Für Regenmäntel sowie Regenschirme mit silbernen und goldenen Griffen, für Herren und Damen.

Meine Clubs sind vorteilhafter als alle übrigen, da ausser andern, aus den Prospekten ersichtlichen Gewinn die Auslosung von Zehnereuten (Dezimas) erfolgt und nicht nach den Hundertertzahlen (Centenas). Bei Wiederholung derselben Nummer gewinnt die nächstfolgende.

Auf Verlangen werden Prospekte überallhin gratis zugesandt.

**Henrique Schayé** - Avenida Rio Branco 17 - Rio de Janeiro  
Telephon 762 National-Fabrik für Artikel aus Gummi-Stoffen, Telephone 762